



Jahresbericht 2024/25

Forschungsinstitut
Economics of Inequality

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITENDE WORTE	5
<hr/>	
2 PERSONAL	11
<hr/>	
2.1 Leitung	
2.2 Mitarbeiter:innen	
2.3 Research Fellows	
3 FORSCHUNG	29
<hr/>	
3.1 Projekte	
3.2 Publikationen	
3.3 Konferenz- und Seminarbeiträge	
3.4 Weitere Beiträge und Vorträge	
4 STUDIERENDE	63
<hr/>	
4.1 Lehre	
4.2 Abschlussarbeiten	
5 WISSENSCHAFTLICHER AUSTAUSCH & THIRD MISSION	73
<hr/>	
5.1 Veranstaltungen	
5.2 INEQ Research Seminare	
5.3 Pressespiegel	
6 AUSBLICK	95
<hr/>	

1 Einleitende Worte

Seit nunmehr zehn Jahren trägt das Forschungsinstitut Economics of Inequality (INEQ) maßgeblich dazu bei, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu Fragen der Verteilung zu gewinnen, zu analysieren und der wissenschaftlichen Gemeinschaft sowie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zur Diskussion zu stellen. Mit dem Jahresbericht 2024/25 möchten wir einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Aktivitäten und Erfolge unseres Instituts in den letzten beiden Jahren geben.

Eine der zentralen Aufgaben des INEQ ist die *wissenschaftliche Forschung* zu Verteilungsfragen. In der aktuellen Berichtsperiode von Herbst 2023 bis Herbst 2025 konnten zahlreiche Forschungsprojekte initiiert, fortgeführt oder erfolgreich abgeschlossen werden. Dazu zählen unter anderem

mehrjährige Projekte, die durch renommierte Förderinstitutionen unterstützt werden, wie etwa eine vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank finanzierte Studie, die sich mit dem Zusammenhang zwischen gewerkschaftlichem Organisationsgrad und dem kommerziellen Erfolg von Unternehmen beschäftigt, oder ein vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds finanziertes Projekt zur Analyse der sozialen Mobilität in Österreich. Ergänzt werden diese langjährigen Projekte durch Forschungsvorhaben mit kürzerer Laufzeit. Dazu gehören etwa Untersuchungen zu den Auswirkungen der Inflation auf verschiedene Haushaltstypen, Analysen zur Zeitverwendung der österreichischen Bevölkerung oder Evaluierungen der Effekte von Arbeitszeitverkürzungen.

Ein Blick auf die Publikationsliste in diesem Bericht zeigt deutlich, dass unsere Mitarbeiter:innen nicht nur bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte äußerst erfolgreich sind, sondern auch bei der Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse. Viele Publikationen erscheinen zunächst als INEQ Working Papers, bevor sie in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht werden. Darüber hinaus präsentieren wir unsere Forschungsergebnisse regelmäßig auf nationalen und internationalen Konferenzen, um den wissenschaftlichen Austausch zu fördern und zur Diskussion anzuregen. Genauere Details zu unseren Forschungsaktivitäten und Publikationen finden Sie im Kapitel zur „Forschung“.

Neben der Forschung ist die *Lehre* seit der Gründung des INEQ ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die Mitarbeiter:innen des INEQ bieten engagierte und anspruchsvolle Lehrveranstaltungen auf Bachelor-, Master- und Doktoratsebene an. Unser Engagement in der Lehre bringt uns doppelte Vorteile: Zum einen gelingt es uns, Studierende für die Themen Verteilung und Umverteilung zu begeistern. Zum anderen ermöglicht uns der enge Kontakt zu den Studierenden, besonders talentierte Kolleg:innen für die Arbeit am INEQ zu gewinnen. Viele erfolgreiche Karrieren am INEQ

begannen mit einem ersten Kontakt in einer Lehrveranstaltung.

Besonders stolz sind wir auf die im Berichtszeitraum entwickelte und im Wintersemester 2025/26 erstmals angebotene Spezialisierung „Sozioökonomie der Ungleichheit“ als Teil des Bachelor-Studiums an der WU. Studierende des Studiengangs „Wirtschaft-Umwelt-Politik“, die diese Spezialisierung wählen, müssen vier Kurse zum Thema belegen, die von INEQ-Mitarbeitenden sowie assoziierten Kolleg:innen angeboten werden – und die Möglichkeit eines intensiven Austausches mit den Studierenden zu Fragen der Verteilung bieten.

Das große und anhaltende Interesse der WU-Studierenden an Verteilungsfragen zeigt sich nicht nur in der hohen Nachfrage nach unseren Kursen, sondern auch darin, dass zahlreiche Qualifikationsarbeiten – Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen – zu diesen Themen verfasst werden. Eine Übersicht zu unseren Lehrbeiträgen und der Betreuung von Qualifikationsarbeiten finden Sie im Kapitel „Studierende“.

Ein weiteres zentrales Anliegen des INEQ ist es, Forschungsergebnisse zur Verteilung nicht nur innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft zu verbreiten, sondern auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und damit den *Wissenstransfer* in die

Gesellschaft zu fördern. Zu diesem Zweck organisieren wir regelmäßig eigenständige Veranstaltungen, die sowohl Forscher:innen als auch die interessierte Öffentlichkeit ansprechen und entsprechend gut besucht sind.

In der aktuellen Berichtsperiode haben wir unser Engagement im Bereich der Third Mission um eine spannende Neuerung erweitert: Wir haben einen eigenen INEQ-Account auf Bluesky eingerichtet, um den Wissenstransfer in die Gesellschaft über soziale Medien zu fördern. Diese Initiative ermöglicht es uns, unsere Forschungsergebnisse und Themen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Weitere Beispiele für unser Engagement im Hinblick auf den Wissenstransfer und die Öffentlichkeitsarbeit in dieser Berichtsperiode finden sich im Kapitel „Wissenschaftlicher Austausch & Third Mission“.

Die vielfältigen Erfolge und Ergebnisse unserer Arbeit wären ohne das unermüdliche Engagement und die hohe Kompetenz unserer Mitarbeiter:innen nicht möglich. Zum *INEQ-Team* zählen nicht nur unsere eigenen Forschenden, Lehrenden und Verwaltungskräfte, sondern auch die assoziierten Kolleg:innen an der WU, die formal dem Institut zugeordnet sind und unsere Arbeit unterstützen. Darüber hinaus wächst die Gemeinschaft der INEQ-Friends, zu der

ehemalige Mitarbeiter:innen, Gastforscher:innen und unsere Research Fellows zählen, stetig – und wird auch zunehmend internationaler. Diese dynamische Gemeinschaft fördert den Austausch von Ideen und Erfahrungen über nationale Grenzen hinweg und stärkt unser Netzwerk in der globalen Forschungslandschaft.

Was uns alle verbindet, ist das gemeinsame Interesse an Verteilungsfragen und die Überzeugung, dass Forschung nicht nur analysieren, sondern auch gesellschaftlich verändern kann. Das INEQ trägt dieser Vision Rechnung, in dem es sich als „Hub“ oder Ort versteht, an dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Perspektiven und Kompetenzen zusammenkommen, um gemeinsam an einer gerechteren Gesellschaft zu arbeiten. Wir freuen uns insbesondere über die wachsende Zahl an internationalen Kooperationspartner:innen, die die zunehmende Internationalisierung des INEQ erst ermöglichen.

Was das INEQ besonders auszeichnet ist seine Community. Denn neben der Arbeit steht bei uns vor allem das Miteinander im Mittelpunkt. Regelmäßige Teammeetings, gemeinsames Lehren, Schreiben und Forschen sowie eine kollegiale und unterstützende Arbeitsatmosphäre prägen unsere Teamkultur. Mehr zum Team des INEQ erfahren Sie im Kapitel „Personal“.



Abschließend möchten wir allen danken, die zum Erfolg des INEQ beitragen und beigetragen haben. Das INEQ ist mittlerweile 10 Jahre alt. Im Oktober 2025 haben wir dieses Jubiläum mit einer Feier an der Wirtschaftsuniversität gebührend begangen – Impressionen dazu finden Sie im Kapitel „Wissenschaftlicher Austausch & Third Mission“.

Der Erfolg des INEQ ist in erster Linie den Mitarbeiter:innen und den assoziierten Wissenschaftler:innen an der WU, sowie der großen Gemeinschaft an INEQ-Friends zu verdanken. Ein besonderer Dank gilt unseren Fördergebern, insbesondere den Arbeiterkammern Wien, Niederösterreich und Steiermark sowie dem Öster-

reichischen Gewerkschaftsbund, die unsere Arbeit seit zehn Jahren durch eine kontinuierliche Basisfinanzierung unterstützen. Ebenso gilt unser Dank der Presse-, Personal- und Finanzabteilung der WU, den Departments Volkswirtschaft und Sozioökonomie sowie dem Rektorat der WU für die hervorragende Unterstützung und Wertschätzung unserer Arbeit auch in den letzten beiden Jahren. Das INEQ ist und bleibt ein Gemeinschaftsprojekt – ohne die intensive und konstruktive Zusammenarbeit wären unsere Arbeit und Erfolge nicht möglich gewesen.

Herzlichen Dank!

Karin Heitzmann
INEQ-Leiterin im Namen des
gesamten INEQ-Teams



Foto: Beatrice Signorello

2 Personal

INEQ Aktuell

12 Mitarbeiter:innen am INEQ
9 Forscher:innen an der WU



Das INEQ lebt von und durch seine Mitarbeiter:innen, die unterschiedliche Rollen einnehmen. Im Berichtszeitraum leitete Karin Heitzmann das Forschungsinstitut. Klaudia Marschalek und – 2024 neu hinzugekommen – Amelie Hacker leisten als Projektadministratorinnen eine

unschätzbare Arbeit für das gesamte INEQ-Team.

Zu den wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen gehören sowohl junge als auch schon etablierte Forscher:innen, die direkt am INEQ angestellt sind. Dazu zählen bzw. zählten in den letzten

zwei Jahren Lorenz Bodner, Quirin Dammerer, Franziska Disslbacher, Jan Gromadzki, Clara Himmelbauer, Moritz Hörl, Alexander Huber, Yamna Krasny, Lukas Lehner, Emanuel List, Julia Radlherr, Severin Rapp, Petra Sauer, Anna Schwarz, Jeremias Staudinger, Matthias Stehle und Philipp Wimmer.

Zu den wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen des INEQ zählen auch viele WU-Kolleg:innen, die zwar nicht direkt am INEQ beschäftigt sind, das

Forschungsinstitut aber durch ihre formelle oder informelle Zuordnung unterstützen. In den letzten zwei Jahren waren dies Wilfried Altzinger, Jürgen Essletzichler, Johanna Hofbauer, Klaus Prettnner, Armon Rezai, Alyssa Schneebaum und Sigrid Stagl.



Foto: Milena Krobath - 10-Jahres-Feier

2.1 LEITUNG

Karin Heitzmann

Foto: WU Wien



Karin Heitzmann ist habilitierte Sozioökonomin am *Institut für Sozialpolitik/Department Sozioökonomie* an der WU. Sie trägt seit vielen Jahren unter anderem zur österreichischen Armutsberichterstattung bei und hat zu unterschiedlichen Themen publiziert (z.B. Frauenarmut, Kinderarmut, Altersarmut, Akteur:innen der Armutsbekämpfung, Armutsmessung, Armutspolitik etc.). In ihrer Forschung beschäftigt sie sich neben Fragen der österreichischen und europäischen Armutspolitik auch mit den Grundlagen der Sozialpolitik sowie mit Optionen zur Reformierung der aktuellen sozialstaatlichen Sicherung.

2.2 MITARBEITER:INNEN

Amelie Hacker

Amelie Hacker arbeitet seit Sommer 2024 als Projektmanagerin am Forschungsinstitut. In ihrem Verantwortungsbereich liegt insbesondere die interne Koordination sowie die externe Kommunikation am INEQ. Darüber hinaus betreut sie die Homepage, plant Veranstaltungen und unterstützt die Initiierung sowie den erfolgreichen Abschluss von Forschungsprojekten. Zurzeit befindet Amelie sich im Masterstudium der Sozioökonomie an der WU. Zuvor hat sie in Deutschland und Schweden einen Bachelor in Betriebswirtschaft mit Fokus auf Nachhaltigkeitsmanagement absolviert und berufliche Erfahrung als administrative Assistenz in Beratungsunternehmen gesammelt.



Foto: Amelie Hacker

Klaudia Marschalek



Foto: Martin Morscher

Klaudia Marschalek ist seit Frühjahr 2020 Projektmanagerin am Forschungsinstitut. Bis Sommer 2024 lag die gesamte administrative Arbeit am INEQ in ihrem Verantwortungsbereich. Seitdem ist Klaudia nur mehr für die Finanzverwaltung- und planung, das Personalmanagement sowie die Unterstützung bei der Initiierung und beim Abschluss von Forschungsprojekten zuständig. Dabei bringt sie unter anderem Erfahrung aus ihrer Zeit als Studierendenvertreterin mit. Klaudia hat Politikwissenschaft und Volkswirtschaft im Bachelor studiert und absolviert gerade ihren Master in Politikwissenschaft an der *Universität Wien*.

Wilfried Altzinger

Wilfried Altzinger war in der Zeit von 2001-2023 ao. Univ. Prof. am *Department für Volkswirtschaftslehre* und ist mit 30.09.2023 in den ‚Ruhestand‘ getreten. 2015-2023 war Altzinger Mitgründer sowie gemeinsam mit Karin Heitzmann Leiter des INEQs. Er wird dem INEQ als wissenschaftlicher Mitarbeiter jedoch weiterhin zur Verfügung stehen. Sein zentrales Forschungsgebiet war und ist die Wirtschaftspolitik und dabei insbesondere die Vermögensverteilung sowie deren Auswirkung auf das politische System. Im ‚Ruhestand‘ widmet sich Altzinger vor allem der weiteren Aufarbeitung des Nachlasses von Kurt W. Rothschild.



Foto: Martin Morscher

Lorenz Bodner



Foto: Lorenz Bodner

Lorenz Bodner ist seit Februar 2023 als Research Assistant im Rahmen des Projekts „Erbschaften in Wien: Einsichten aus den Verlassenschaftsakten“ am INEQ tätig. Im Rahmen des Projekts arbeitet er mit Franziska Disslbacher und Severin Rapp an der Erhebung und Analyse neuer Daten zur Erbschafts- und Vermögensverteilung in Wien und Österreich. Parallel dazu absolviert Lorenz den Masterstudiengang Economics an der *WU Wien*.

Quirin Dammerer

Quirin Dammerer hat von Juli 2024 bis September 2025 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae-doc) am INEQ gearbeitet. In der Zeit beschäftigte er sich mit den ökonomischen Effekten sowie der medialen Darstellung von Arbeitszeitverkürzungen. Quirin hat Volkswirtschaftslehre, Politische Ökonomie und Sozial- und Humanökologie in Wien, Berlin und London studiert, war zuletzt am *Momentum Institut* als Ökonom tätig und leitet die wissenschaftliche Fachzeitschrift *Momentum Quarterly*.



Foto: Momentum Institut

Franziska Disslbacher

Franziska Disslbacher ist Assistenzprofessorin am *Department Sozioökonomie*. Am INEQ leitet die Ökonomin derzeit das vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds finanzierte Projekt „MOBILITY-PATH: Multidimensional Intergenerational Mobility and Pathways to Upward Mobility“ und mehrere Projekte zur Besteuerung und Verteilung von Vermögen und Erbschaften. Franziska ist zudem Visiting Research Fellow am *International Inequalities Institute (London School of Economics)*, am *World Inequality Lab (Paris School of Economics)* und mit dem *Stone-Center on Socio-Economic Inequality (Graduate School der City University of New York)* affiliert. Weitere Informationen über ihre Arbeit sind auf ihrer Website franziskadisslbacher.com verfügbar.



Foto: Beatrice Signorello

Jürgen Essletzbichler



Foto: Sonja Spitzer

Jürgen Essletzbichler ist stellvertretender Leiter des *Institutes für räumliche und sozial-ökologische Transformationen (ISSET)* und Associate Editor von *European Urban and Regional Studies*. Er lehrt und forscht in den Bereichen Economic Geography, Evolutionary economics und Geographies of inequality.

Jan Gromadzki

Jan Gromadzki ist Assistenzprofessor am *Department für Volkswirtschaft* und wissenschaftlicher Mitarbeiter am INEQ an der *WU Wien*. Außerdem ist er Research Affiliate am *IZA (Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit)*. Jans Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Arbeitsmarktwirtschaft, Finanzwissenschaft und Politische Ökonomie. In seinen Arbeiten untersucht er die Effekte von Geldtransfers, die Treiber ökonomischer Ungleichheit, die LGBTQ Community sowie Einstellungen gegenüber Mitgliedern der LGBTQ Community.



Foto: WU Wien

Clara Himmelbauer

Clara Himmelbauer ist seit September 2024 als wissenschaftliche Mitarbeiterin (prae-doc) am INEQ tätig. Sie forscht zu Zeitverwendungsmustern im Kontext von Armut, Mobilität und intergenerationalen Zusammenhängen, sowie zu Outsourcing von Care-Arbeit. Sie unterrichtet Bachelorkurse, hält (FLINTA*) R-Tutorien und engagiert sich in der Studienvertretung Doktorat. Clara studierte Volkswirtschaftslehre und Geschichte in Wien und Graz und war zuletzt bei *OGM* als Data Scientist beschäftigt.

Foto: WU Wien



Johanna Hofbauer

Johanna Hofbauer ist ao. Universitätsprofessorin am *Institut für Soziologie und Empirische Sozialforschung, Department für Sozioökonomie* an der *WU Wien*. Schwerpunkt ihrer Forschung ist der Strukturwandel von Arbeit im Zuge von Digitalisierungsprozessen und klimapolitischen Maßnahmen. Ihr Interesse gilt zudem der geschlechtergerechten und sozial-inklusiven Gestaltung von Universitäten.



Foto: Sonja Spitzer

Moritz Hörl

Moritz Hörl ist seit Februar 2024 als prae-doc im Rahmen des Projekts „MOBILITY-PATH“ („Multidimensional Intergenerational Mobility and Pathways to Upward Mobility“) am INEQ angestellt. Im Rahmen seiner Dissertation plant Moritz mithilfe verschiedener mikroökonomischer Methoden die kausalen Determinanten von intergenerationaler Mobilität näher zu untersuchen. Hierbei beschäftigt er sich auch mit Themen wie Einkommensungleichheit, der quantitativen Messung von sozialer Mobilität sowie den neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der kausalen Inferenz. Zuvor hat Moritz Economics and Philosophy an der *Erasmus University Rotterdam* studiert.



Foto: Moritz Hörl

Alexander Huber

Alexander Huber ist seit Oktober 2023 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae-doc) am INEQ tätig. Derzeit forscht er zu sozialen und räumlichen Ungleichheiten mit Fokus auf die Themen Wohnen, Lebenshaltungskosten und Wohlfahrtsstaat. Alexander hat Volkswirtschaftslehre an der *WU Wien* studiert und war zuletzt am *Momentum Institut* als Economist tätig.



Foto: Martin Morscher

Yamna Krasny war von Oktober 2024 bis September 2025 als Research Assistant am INEQ tätig. In dieser Zeit arbeitete sie am Projekt „Charakteristika der Zeitverwendung“ mit. Dabei interessierten sie insbesondere die genderbezogenen intergenerationalen Effekte der Hausarbeit, die Eltern verrichten, auf die ihrer Kinder. Sie hat Geschichte an der *Universität Wien* und Volkswirtschaftslehre an der *WU Wien* studiert.



Foto: Leander Perz

Lukas Lehner

Lukas Lehner ist Assistenzprofessor an der *Universität Edinburgh*. Sein Forschungsschwerpunkt umfasst Wirtschafts- und Sozialpolitik mit Fokus auf den Arbeitsmarkt. Er hat an der *Universität Oxford* promoviert und an der *London School of Economics*, dem *Massachusetts Institute of Technology*, der *UC Berkeley*, der *Bocconi University* und der *WU Wien* studiert und geforscht. Zuvor arbeitete er für die *OECD*-Chefökonomin in Paris und die *Internationale Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen (ILO)* in Genf. Am INEQ der *WU Wien* leitet er gemeinsam mit Emanuel List das Projekt „Labour Unions and Firm Productivity“.



Foto: Lukas Lehner

Emanuel List



Foto: Sonja Spitzer

Emanuel List ist Postdoc am INEQ. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Einkommens- und Vermögensverteilung, Housing, gewerkschaftlicher Organisationsgrad sowie Produktivität und Rent Sharing von Unternehmen. Derzeit leitet er als Principal Investigator das vom Jubiläumsfonds der *Oesterreichischen Nationalbank* finanzierte Projekt „Labour Unions and Firm Productivity“.

Klaus Prettner

Klaus Prettner ist Professor für Makroökonomie und Digitalisierung am *Department für Volkswirtschaftslehre* der WU Wien. Er beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen der Automatisierung auf Wachstum und Ungleichheit, den wirtschaftlichen Effekten des demographischen Wandels und den Determinanten langfristigen Wirtschaftswachstums. Klaus Prettner hat in Journalen wie dem *Journal of Monetary Economics*, *Economic Journal*, *Journal of Economic Literature*, *European Economic Review*, *Journal of Economic Growth*, *Journal of Health Economics* und *Research Policy* veröffentlicht. Gemeinsam mit David E. Bloom verfasste er das Lehrbuch *Automation and Its Macroeconomic Consequences: Theory, Evidence, and Social Impacts*, welches 2020 bei Academic Press veröffentlicht wurde.



Foto: WU Wien

Julia Radlherr



Foto: Julia Radlherr

Julia Radlherr arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin (prae-doc) am *Institut für Sozialpolitik* sowie am INEQ. Zu ihren Forschungsinteressen zählt die gesellschaftliche Organisation der (in)formellen Pflege mit Fokus auf Geschlecht und soziale Ungleichheit. Vor ihrer Tätigkeit an der WU war Julia Radlherr als Researcher am *Institut für Höhere Studien (IHS)* beschäftigt. Sie hat einen Master-Abschluss in Socio-Ecological Economics and Policy (WU) und einen Bachelor-Abschluss in Politics, Psychology, Law and Economics (*Universität Amsterdam*).

Severin Rapp

Severin Rapp beschäftigt sich am *Stone Center on Socio-Economic Inequality* in New York mit Armut und Reichtum, insbesondere im Hinblick auf Vermögensungleichheit und Erbschaften. Zum einen beinhaltet dies die Bereitstellung neuer Daten und die Entwicklung von Instrumenten, um Daten aus verschiedenen Quellen und Ländern vergleichbar zu machen. Zum anderen arbeitet Severin Rapp auch zu den ökonomischen und sozialen Auswirkungen von Ungleichheit. Als Forscher hat er die unter anderem die *OECD* und die *Österreichische Nationalbank* beraten.



Foto: Sonja Spitzer

Armon Rezai



Foto: Sonja Spitzer

Armon Rezai forscht zu Verteilungsfragen im Kontext von Wirtschaftswachstum und Klimawandel am *Department Sozioökonomie*, wo er auch im Leitungsteam des *Institute for Political Economy of Public Policy* ist. Armon Rezai promovierte als Fulbright Stipendiat an der *New School for Social Research* in New York. Weitere berufliche Aufenthalte in den USA folgten, unter anderem als Schrödinger Stipendiat des *FWF*. Er ist zudem Senior Research Scholar am *IIASA* in Laxenburg, Visiting Senior Fellow am *Grantham Research Institute on Climate Change and the Environment* der

London School of Economics und *CEPR Research Fellow*.

Petra Sauer

Petra Sauer ist Postdoc im Bereich Soziologie, Sozialpolitik und Sozialforschung an der *Universität Freiburg* und Senior Researcher an der *WU Wien*. Sie war (LIS)²ER Tony Atkinson Research Fellow am *Luxembourg Institute of Socio-economic Research (LISER)* und der *Luxembourg Income Study (LIS)*, wo sie dazu beigetragen hat, die Forschung zu sozialer Schichtung, Bildung und Arbeitsmarkt in die Forschungsagenden der Institute zu integrieren. In ihrer Forschung konzentriert sie sich auf soziale Ungleichheit, ihre Dynamik im Zeitverlauf und in verschiedenen Kontexten sowie die ihr zugrunde liegenden Mechanismen, mit besonderem Schwerpunkt auf (höhere) Bildung. Ihre Forschungsergebnisse wurden u. a. im *International Journal of Comparative Sociology* und im *Review of Income and Wealth* veröffentlicht.



Foto: Sonja Spitzer

Alyssa Schneebaum

Alyssa Schneebaum war bis 2024 Assistenzprofessorin am *Department Volkswirtschaft* der *WU Wien* und Mitglied des INEQ. Seither arbeitet sie als Beraterin, Coach und Trainerin und begleitet Unternehmen, Organisationen und Einzelpersonen bei der Förderung von Gleichstellung und Inklusion. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Forschung zu Gender und Ökonomie verbindet sie wissenschaftliche Expertise mit praktischer Umsetzungsorientierung.



Foto: Sonja Spitzer

Anna Schwarz

Anna Schwarz ist Postdoktorandin an der *Central European University* und hat ihren PhD an der *WU Wien* im Jahr 2024 abgeschlossen. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Arbeitsökonomie, Ungleichheit und öffentliche Wirtschaft. Sie arbeitet mit administrativen Daten, aber auch mit groß angelegten internationalen Umfragen und wendet mikroökonomische Methoden sowie experimentelle Methoden an, um ihre Forschungsfragen zu beantworten. Am INEQ arbeitet sie derzeit am vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds finanzierten Projekt „MOBILITY-PATH: Multidimensional Intergenerational Mobility and Pathways to Upward Mobility“ mit.



Foto: Anna Matzner

Sigrid Stagl

Foto: Matt Observe/NEWS



Sigrid Stagl ist Ökonomin am *Department für Sozioökonomie* mit den Schwerpunkten Nachhaltiges Arbeiten, Ökologische Makroökonomie, integrierte Bewertungsmethoden und sozioökonomische Theorien des Handelns; empirischer Fokus auf Energie und Nahrungsmittel. Zuvor forschte und lehrte Sigrid Stagl an der *University of Leeds* und der *University of Sussex*. Nach dem Diplomstudium an der *WU Wien* absolvierte sie ihr PhD Studium am *Rensselaer Polytechnic Institute*, New York, wo ihr weltweit das erste Doktorat in Ecological Economics verliehen wurde.

Zusätzlich war sie in der Governance der *European Society for Ecological Economics (ESEE)* tätig. An der *WU* gründete sie das *Institute for Ecological Economics* und ist Programmdirektorin des MSc Socio-Ecological Economics and Policy (SEEP). Im Jahr 2024 wurde Sigrid Stagl vom *Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalist:innen* zur Wissenschaftlerin des Jahres ausgezeichnet.

Jeremias Staudinger

Jeremias Staudinger war von April 2023 bis Februar 2024 projektbasierter wissenschaftlicher Mitarbeiter am INEQ. Er hat Soziologie und Sozioökonomie an der *Universität Wien* und *WU Wien* studiert. Seine Schwerpunkte sind die Themen soziale Ungleichheit, Armut und Sozialpolitik. Am INEQ hat er sich mit den sozialen Auswirkungen der Inflation in Österreich sowie dem armutsfesten Sozialstaat der Zukunft beschäftigt.



Foto: Martin Morscher

Matthias Stehle



Foto: Matthias Stehle

Matthias Stehle ist seit April 2024 als Research Assistant im vom Jubiläumsfonds der *Oesterreichischen Nationalbank* finanzierten Projekt „Labour Unions and Firm Productivity“ tätig. Derzeit schließt er sein Masterstudium Economics an der *WU Wien* ab. Seine Masterarbeit „The Decline in Union Membership in Austria“, die er im Rahmen des INEQ-Projekts verfasste, wurde 2025 mit dem Eduard-März-Preis der *Arbeiterkammer Wien* ausgezeichnet.

Während seiner Zeit am INEQ arbeitete er intensiv mit neu verfügbaren Registerdaten des Austrian Micro Data Center und widmete sich explorativ neuen Forschungsfragen. Sein Forschungsinteresse gilt der Arbeitsmarktpolitik, insbesondere Fragen der sozialen und ökonomischen Ungleichheit.

Philipp Wimmer

Philipp Wimmer war von Mai 2024 bis September 2025 als Research Assistant im Rahmen des Projekts „MOBILITY-PATH“ („Multidimensional Intergenerational Mobility and Pathways to Upward Mobility“) am INEQ angestellt, wo er für Datenaufbereitung, Organisation und Websiteerstellung zuständig war. Seit Herbst 2023 studiert er Economics im Master an der *WU Wien*. Zuvor war Philipp bei der *Österreichischen Nationalbank* tätig, wo er an der Erhebung, Aufbereitung, ökonometrischen Analysen und der Darstellung von wissenschaftlichen Ergebnissen des *HFCS* beteiligt war.

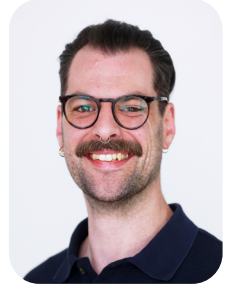


Foto: WU Wien

2.3 RESEARCH FELLOWS

Die INEQ-Forschungsgemeinschaft umfasst nicht nur fest angestellte und assoziierte Mitarbeiter:innen an der WU, sondern auch zahlreiche Kolleg:innen von anderen Institutionen. Im Berichtszeitraum wurde die Zugehörigkeit dieser externen Wissenschaftler:innen zur INEQ-Familie neu gestaltet und die Kategorie der Research Fellows revitalisiert.

Der Status eines Research Fellow wird insbesondere an jene Kolleg:innen vergeben, die dem INEQ nicht nur durch ihre fachliche Nähe verbunden sind, sondern ihre Forschungsaktivitäten auch aktiv durch Beiträge zu INEQ-Forschungsprojekten, INEQ Working Papers oder INEQ Research Notes sichtbar machen. Viele der INEQ Research Fellows sind ehemalige INEQ-Mitarbeiter:innen, die aufgrund befristeter Arbeitsverträge das Institut zwar verlassen mussten, der Arbeit des INEQ jedoch weiterhin mit Wertschätzung begegnen und diese tatkräftig unterstützen.

> Judith Derndorfer
Arbeiterkammer Wien

> Vanessa Lechinger
Arbeiterkammer Wien

> Patrick Mokre
Arbeiterkammer Wien

> Severin Rapp
Stone Center on Socio-Economic Inequality at the CUNY Graduate Center

> Eva Six
Arbeiterkammer Wien

> Lea Steininger
Harvard University & WIIW

> Ishaana Talesara
MIT Economics

> Christoph Walch
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

> Arthur Wickard
MIT Economics

> Daniel Witzani-Haim
Arbeiterkammer Wien



Foto: Milena Krobath - 10-Jahres-Feier

3 Forschung

Die Forschung am INEQ widmet sich der Analyse sozioökonomischer und sozialökologischer Ungleichheiten sowie deren Ursachen und Konsequenzen für Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Umwelt. Im Berichtszeitraum wurden dazu immerhin 21 Forschungsprojekte gestartet, fortgesetzt bzw. beendet: alleine diese große Anzahl zeigt das enorme Volumen an Forschung, das am INEQ angesiedelt ist.

Die Forschung am INEQ ist thematisch breit gefächert. So finden sich Projekte zur Verteilung von Erbschaften, den Effekten einer Vermögensbesteuerung oder zur Verteilung von CO₂-Emissionen ebenso wie Untersuchungen zur Armutsfestigkeit von Sozialstaaten oder Analysen zu Lebensbedingungen in Österreich. Ein weiterer

Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf Verteilungsanalysen zum Arbeitsmarkt. Hierzu zählt beispielsweise das Projekt „Union Pro: Labour Unions and Firm Productivity“, das die Rolle von Gewerkschaften in Bezug auf die Produktivität von Unternehmen untersucht, oder das Projekt „Arbeitsmarktchancen und deren Wahrnehmung: Informationen zur Förderung beruflicher Mobilität“ oder ein Projekt, das Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzungen analysiert. Darüber hinaus beschäftigen wir uns intensiv mit der sozialen Mobilität und den Aufstiegchancen von Menschen in Österreich, um ein umfassendes Bild der aktuellen Situation und der Herausforderungen in diesem Bereich zu zeichnen – aber auch um politische Implikationen zur Erhöhung der sozialen Mobilität aus den Ergebnissen abzuleiten.

Die große Vielfalt an Themen spiegelt unser Engagement wider, die komplexen Zusammenhänge von Ungleichheit und sozialen Chancen zu erforschen und fundierte Erkenntnisse zu gewinnen, die sowohl der wissenschaftlichen Gemeinschaft als auch der breiten Öffentlichkeit zugutekommen, die vor allem aber auch Wirkung zeigen. Vor allem unsere Forschungsarbeiten zur Vermögensverteilung und zu Erbschaften in Wien lieferten wichtige Grundlagen für nationale politische Debatte über Erbschafts- und Vermögenssteuern.

Die Forschung am INEQ ist zu einem großen Teil evidenzbasiert, was bedeutet, dass wir umfangreiche Daten für unsere Analysen verwenden. Ein Teil dieser Daten wird im Rahmen von Forschungsprojekten selbst erhoben. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt „Erbschaften in Wien“, für das Informationen aus Verlassenschaftsakten digitalisiert wurden, um wertvolle – und für Österreich völlig neuartige – Erkenntnisse zu gewinnen.

Die Gründung des *Austrian Micro Data Center* hat für die Forschung zu sozioökonomischen Ungleichheiten in Österreich neue Möglichkeiten eröffnet. Der Zugang zu Zeitreihendaten, insbesondere auf Basis von Steuerstatistiken auf Personenebene, ermöglicht es uns, tiefere Einblicke

in die Entwicklungen und Strukturen von Ungleichheiten zu gewinnen. Das INEQ nutzt diese neuen Datenquellen bereits in etlichen Projekten, beispielsweise im Projekt „MOBILITY PATH“ zur sozialen Mobilität in Österreich oder in einem Projekt zur Untersuchung der Zeitverwendung in Österreich durch Verknüpfung der Zeitverwendungserhebung mit zahlreichen weiteren Umfrage- und Registerdaten.

Darüber hinaus kooperieren die Forscher:innen des INEQ zunehmend mit internationalen Forschungsteams, insbesondere im Bereich der Verteilung und Besteuerung von Vermögen und Erbschaften, wo die Datenlage für Österreich oft begrenzt ist. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, unsere Forschungsergebnisse in einen globalen Kontext zu stellen und von den Erfahrungen und Erkenntnissen anderer Länder zu profitieren.

Als universitäres Institut ist es unser Ziel, hochwertige wissenschaftliche Publikationen zu produzieren und diese in renommierten Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Die Balance zwischen der Erstellung von Projektberichten und der Verfassung hochqualitativer Zeitschriftenbeiträge zu finden ist nicht immer einfach und stellt – insbesondere in Bezug auf das verfügbare Zeitbudget – eine fortwährende Herausforderung dar.

Während der beiden Berichtsjahre sind am INEQ zahlreiche wissenschaftliche Outputs entstanden, darunter eine Vielzahl von Zeitschriftenbeiträgen, Buchbeiträgen, INEQ Working Papers und Projektberichten. Die Mitarbeiter:innen des INEQ haben sich in dieser Zeit auch intensiv am wissenschaftlichen Austausch auf Konferenzen beteiligt, was sich in der Vielzahl der Konferenzbeiträge widerspiegelt.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, unsere Forschungsergebnisse in die breitere Gesellschaft zu transportieren. Daher haben wir auch zahlreiche öffentliche Vorträge gehalten, die sich nicht nur an wissenschaftliche Kolleg:innen, sondern an die interes-

sierte Öffentlichkeit im Allgemeinen richten. Durch dieses Engagement möchten wir den Dialog über wichtige gesellschaftliche Themen fördern und unsere Erkenntnisse einem breiteren Publikum zugänglich machen.

Im Folgenden präsentieren wir eine Auswahl der wissenschaftlichen Projekte, die in den vergangenen beiden Jahren am INEQ durchgeführt wurden, sowie eine Auswahl der Publikationen, die in diesem Zusammenhang entstanden sind und der vielen Vorträge, die gehalten wurden.



3.1 PROJEKTE

3.1.1 Armutsfester Sozialstaat: Teilkapitel für den österreichischen Sozialbericht 2024

Unser Beitrag wurde Teil des Kapitels „Armutsfester Sozialstaat der Zukunft“ und ist im Österreichischen Sozialbericht 2024 erschienen. Ausgehend von unserer eigenen Beschäftigung mit dem Thema Armut und Armutspolitik ziehen wir darin Lehren für die Armutsmessung und Armutspolitik und stellen Überlegungen zur Frage an, wie der Sozialstaat dazu beitragen kann, armutsfest zu werden.

Zunächst klären wir, was Armut eigentlich ist. Wir plädieren für ein umfassendes Verständnis von Armut, die sowohl *absolute* als auch *relative* Formen annehmen kann. Absolute Armut bezieht sich auf die Unterschreitung von Mindestlebensstandards (Nahrung, Kleidung, Wohnung etc.), relative Armut auf die deutliche Abweichung von der in einer Gesellschaft üblichen Lebensweise. Darüber hinaus ist Armut als mehrdimensionale Problemlage zu verstehen, die materielle und nicht-materielle Dimensionen umfasst. Diese Dimensionen müssen durch geeignete Indikatoren abgebildet werden. Informationen über Mindestlebensstandards (z.B. in den Bereichen Wohnen, Energie, Ernährung, Gesundheit, Pflege, Mobilität,

Beschäftigung etc.), die in jedem Fall gewährleistet sein sollten und somit absolute Armutsgrenzen darstellen, sollten direkt und nicht indirekt über Proxies (wie z.B. ein bestimmtes Einkommensniveau) erfasst werden. Die monetäre Dimension relativer Armut kann indirekt über den in der europäischen Armutsberichterstattung etablierten Indikator der „Armutsgefährdung“ erfasst werden, demgemäß Einkommensarmut dann vorherrscht, wenn das verfügbare Einkommen in einem Haushalt nicht einmal 60% des Medianeinkommens in einem Land beträgt. Die nicht-monetären Dimensionen der relativen Armut müssten unserer Ansicht nach ebenfalls direkt erfasst werden. Eine regelmäßige, umfassende und qualitativ hochwertige Armutsberichterstattung ist eine notwendige und unverzichtbare Aufgabe des öffentlichen Sektors – und Voraussetzung für den Einsatz armutsbekämpfender Maßnahmen durch den Sozialstaat.

Welche (sozial-)politischen Maßnahmen sind notwendig, um Armut zu verhindern bzw. wirksam zu bekämpfen? Zunächst empfehlen wir, absolute und relative Armut so weit

wie möglich zu verhindern, denn Armutsprävention ist eine der effektivsten, effizientesten und nachhaltigsten Formen der Armutspolitik. Dass diese Form der Armutsvermeidung in Österreich bereits in hohem Maße gelingt, zeigt die armutsvermeidende Wirkung vieler Sozialleistungen (ohne Sozialleistungen wäre z.B. die Armutsgefährdungsquote etwa dreimal so hoch wie sie tatsächlich ist). Wo absolute Armut nicht verhindert und relative Armut nicht verringert werden kann, müssen Maßnahmen gesetzt werden, die auf die Lebensumstände und Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten sind. Um dies zu erreichen, ist ein personenzentrierter und ganzheitlicher Ansatz erforderlich, der sich auf die Bewältigung des Status quo konzentriert und gleichzeitig die zukünftige Sicherung und Entwicklung berücksichtigt. Dadurch werden nicht nur die Symptome der Armut bekämpft, sondern, wo immer möglich, auch ihre Ursachen. Bei einer Neuausrichtung der kurativen Armutspolitik geht es nicht primär darum, zusätzliche oder neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut in Österreich zu finden und umzusetzen. Vielmehr geht es darum, die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des bestehenden Instrumentariums im Sinne eines mehrdimensionalen Armutsverständnisses und im Hinblick auf das Ziel der Sicherung von Mindeststandards zu verbessern.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die (Weiter-)Entwicklung eines armutsfesten Sozialstaates ist die Stärkung und Verankerung von (sozialen) Grundrechten, in denen auch das Bekenntnis zu einem armutsfesten Sozialstaat verankert sein müsste. Wir plädieren zudem für eine stärkere Dekommodifizierung der Grundversorgung für alle (universal basic services), die bedingungslos sowie bedarfsorientiert sein müsste. Eine Grundversorgung für alle stellt sicher, dass Mindestlebensstandards erreicht werden, und verhindert das Entstehen absoluter Armut. Darüber hinaus verbessert sie die Chancengleichheit und Teilhabe benachteiligter Haushalte, was sich positiv auf die Verringerung relativer Armut auswirkt. Attraktiv ist dieser Ansatz auch deshalb, weil bei der Implementierung und Umsetzung entsprechender Programme an das bereits bestehende Angebot an Sach- und Dienstleistungen angeknüpft werden kann, dass es weiter auszubauen und zu ergänzen gilt.

Ein Projekt von:
Karin Heitzmann und Jeremias Staudinger

3.1.2 UnionPro: Eine Analyse zur gewerkschaftlichen Organisierung von Angestellten, Betriebsräten und der Unternehmensleistung

Die Studie analysiert den Zusammenhang zwischen der gewerkschaftlichen Organisierung von Angestellten (Gewerkschaftsmitgliedschaft, Betriebsräte) und der Unternehmensleistung (Produktivität, Löhne, Gewinne). Entwickelte Volkswirtschaften verzeichnen niedriges Produktivitätswachstum, insbesondere für Angestellte im Dienstleistungssektor. Gewerkschaftlich organisierte Unternehmen zahlen höhere Löhne an ihre Beschäftigten, und die Analyse prüft, ob sie auch produktiver sind. Zur Beantwortung der Fragestellung werden die anonymisierten Daten der Gewerkschaft GPA mit Unternehmensdaten zu Produktivität und Gewinnen verbunden, um die Beziehung zwischen gewerkschaftlicher Organisierung von Angestellten und Unternehmensleistung zu verstehen.

Die Ergebnisse zeigen, dass gewerkschaftlich organisierte Unternehmen höhere Löhne zahlen und produktiver sind als Unternehmen mit wenigen Gewerkschaftsmitgliedern und als Unternehmen ohne Betriebsräte. Der Zusammenhang ist für Angestellte stärker als für Arbeiter:innen. Betriebsräte stehen eher in schwach performenden Unternehmen in positivem Zusammenhang mit der Unterneh-

mensleistung, während der gewerkschaftliche Organisationsgrad von Angestellten bei stark performenden Unternehmen mit einer höheren Unternehmensleistung einhergeht.

Hinsichtlich der Produktivität zeigt sich, dass Unternehmen, die Kollektivverträgen mit stärker organisierten Arbeitnehmer:innen unterliegen, eine höhere Produktivität verzeichnen als jene mit schwächer organisierten Arbeitnehmer:innen. Dies gilt sowohl mit Blick auf den gewerkschaftlichen Organisationsgrad als auch für Unternehmen mit Betriebsräten; der positive Zusammenhang besteht sowohl auf Branchenebene als auch auf Unternehmensebene innerhalb desselben Kollektivvertrags. In Bezug auf die Löhne lässt sich feststellen, dass Unternehmen mit stärker organisierten Arbeitnehmer:innen höhere Löhne zahlen. Der Zusammenhang mit der Mitgliederdichte ist auf Ebene der Branchen ausgeprägter, während der Zusammenhang mit Betriebsräten stärker auf Unternehmensebene besteht. Dies lässt sich auf die institutionelle Struktur der Arbeitsbeziehungen zurückführen, in der branchenweite Kollektivvertragsverhandlungen durch gewerkschaftliche Mobilisierung unterstützt werden, während Betriebsräte eine

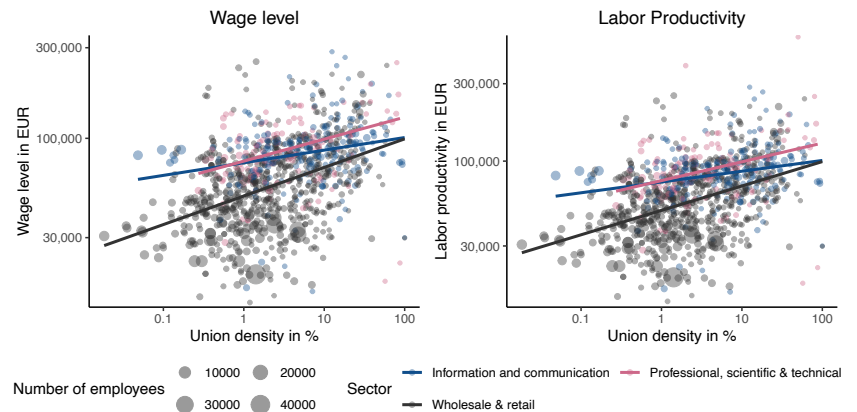
entscheidende Rolle in der betrieblichen Mitbestimmung einnehmen.

Die Gewinne von Unternehmen stehen in keinem direkten Zusammenhang mit dem Organisationsgrad von Arbeitnehmer:innen. Allerdings zeigt sich, dass Unternehmen mit Betriebsräten im Durchschnitt weniger profitabel sind als Unternehmen ohne Betriebsräte. Die dokumentierten Zusammenhänge unterscheiden sich zwischen stark und schwach performenden Unternehmen, gemessen anhand von Produktivität und Löhnen. Unter wirtschaftlich gut

performenden Unternehmen geht ein höherer gewerkschaftlicher Organisationsgrad mit einer höheren Produktivität und höheren Löhnen einher, während unter wirtschaftlich schwach performenden Unternehmen jene mit Betriebsräten eine relativ höhere Produktivität verzeichnen und relativ höhere Löhne zahlen.

Ein Projekt von:
Lukas Lehner und Emanuel List

Gewerkschaftlicher Organisationsgrad und Produktivität bzw. Lohnhöhe pro Unternehmen und Wirtschaftsbereich. Quelle: Gewerkschaft GPA, Orbis.



3.1.3 MOBILITY-PATH: Multidimensional Intergenerational Mobility and Pathways to Upward Mobility

Das vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds geförderte Projekt MOBILITY-PATH, geleitet von Franziska Disslbacher, untersucht Ursachen und Bedingungen intergenerationeller Mobilität in Österreich. Das Projekt verfolgt vier zentrale Ziele:

1. den Aufbau einer umfassenden Dateninfrastruktur zur Analyse der intergenerationellen Weitergabe von Vorteilen und Benachteiligungen auf Basis administrativer Daten;
2. die empirische Vermessung intergenerationeller Mobilität entlang zentraler Dimensionen wie Einkommen, Bildung und Beruf für verschiedene Bevölkerungsgruppen;
3. die Identifikation kausaler Mechanismen, die den sozialen Aufstieg benachteiligter Gruppen begünstigen;
4. die konzeptionelle Erweiterung der Mobilitätsforschung durch eine stärkere Berücksichtigung institutioneller und makroökonomischer Rahmenbedingungen jenseits der dominierenden Humankapitalperspektive.

Um die Zielsetzungen von MOBILITY-PATH zu konkretisieren, stellen wir im Folgenden Ergebnisse aus zwei Teilprojekten vor.

Im Teilprojekt *Unleashing Opportunities? Applied Universities and Intergenerational Upward Mobility in Austria* (Franziska Disslbacher, Petra Sauer und Anna Schwarz) analysieren wir, wie das binäre österreichische Hochschulsystem – Universitäten einerseits und Fachhochschulen (FH) andererseits – soziale Ungleichheit im Zugang zu tertiärer Bildung sowie in den Erträgen tertiärer Abschlüsse nach elterlichem Bildungshintergrund strukturiert. Im Zentrum steht die Frage, ob Fachhochschulen und ihre kontinuierliche Expansion seit den 1990er-Jahren einen effektiven Aufstiegs Pfad in Bildung und Einkommen für Studierende aus niedrig gebildeten Elternhäusern geschaffen haben.

- Studierende aus Elternhaushalten ohne sekundäre oder tertiäre Bildungsabschlüsse schließen nicht häufiger ein Fachhochschulstudium als ein Universitätsstudium ab. Kinder von Eltern mit Hochschulabschluss wählen dagegen deutlich häufiger Universitäten. Fachhochschulen haben die in Österreich stark ausgeprägte soziale Segmentierung nach elterlichem Bildungshintergrund beim Zugang zu tertiären Studien bislang nicht spürbar reduziert.

- › Die Einkommensrenditen tertiärer Abschlüsse unterscheiden sich deutlich nach Geschlecht und sozialer Herkunft. Frauen aus niedrig gebildeten Elternhäusern erzielen besonders hohe Einkommenszuwächse durch Universitätsabschlüsse, unabhängig von der Art der tertiären Institution. Bei Männern zeigen sich vergleichbare positive Effekte ausschließlich bei Fachhochschulabschlüssen.
- › Im Durchschnitt zeigen sich lediglich geringe, leicht negative Effekte auf Beschäftigung und Einkommen infolge zunehmender Technologisierung. Diese Durchschnittseffekte werden vor allem durch Einflüsse auf Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen (Pflichtschule) sowie hohen Bildungsabschlüssen (Matura oder Hochschulabschluss) getragen.
- › Für Personen mit Lehrabschlüssen – sowohl für Frauen als auch für Männer – lassen sich hingegen keine negativen Auswirkungen auf Beschäftigung oder Löhne beobachten, auch nicht auf Ebene einzelner Branchen oder Tätigkeitsfelder.
- › Dieses Muster steht im Gegensatz zu vielen international dokumentierten Befunden, die insbesondere für die „Mitte“ der Qualifikationsverteilung ausgeprägte Substitutions- und Einkommensrisiken im Zuge von Technologisierung und Digitalisierung hervorheben.

Das Teilprojekt *Vocational Education in Times of Technological Change* (Franziska Disslbacher, Moritz Hörl, Alice Kügler, Anna Schwarz) untersucht die Rolle der Lehre für soziale Mobilität im Kontext struktureller Veränderungen am Arbeitsmarkt. Unsere deskriptiven Befunde zeigen, dass Lehrabschlüsse eine zentrale Bedeutung für intergenerationelle Einkommensmobilität haben, da sie weit verbreitet sind und vergleichsweise hohe Einkommenserträge sichern. Die hohe intergenerationelle Persistenz von Bildungsabschlüssen führt daher nicht zu einer entsprechend starken Verfestigung von Einkommensungleichheit zwischen Generationen.

Vor diesem Hintergrund analysieren wir, wie Digitalisierung und technologischer Wandel die Beschäftigung und Löhne verschiedener Bevölkerungsgruppen beeinflussen.

Ein Projekt von: Franziska Disslbacher, Moritz Hörl, Alice Kügler, Petra Sauer, Anna Schwarz und Philipp Wimmer

3.1.4 Erbschaften in Wien: Einsichten aus den Verlassenschaftsakten

Im Rahmen des Projektes analysieren wir, erstmals auf Basis von administrativen Daten, die Verteilung von Vermögen und Erbschaften in Österreich, besonders in Wien. Wir haben Dokumente und Daten, die im Rahmen von Verlassenschaftsverfahren entstehen, digitalisiert, die Vermögen zum Todeszeitpunkt quantifiziert, und die auf dieser Datenbasis gemessene Verteilung von Vermögen und Erbschaften analysiert. Im Vergleich zu anderen Quellen hat unsere neue Datenbasis den Vorteil, dass sie die gesamte Verteilung – von ganz unten, bis ganz oben – abdeckt, und sie ist weniger anfällig für Unterschätzungen, wie es etwa häufig bei Befragungsdaten zu Erbschaften der Fall ist.

Konkret stammen die unserer Arbeit zugrundeliegenden Daten aus manuell dokumentierten Verlassenschaftsakten der Jahre 2014 bis 2019. Die Akten wurden durch ein eigens für das Projekt entwickeltes statistisches Ziehungsverfahren ausgewählt. Unsere Daten erlauben detaillierte Einsichten über die Nachlasswerte sowie deren Zusammensetzung, etwa in Immobilien und Finanzvermögen, sowie in die Verschuldungsstrukturen.

Die Ergebnisse verweisen auf eine substantielle Ungleichheit in der Verteilung von Nachlassvermögen in Wien: Rund

30% der Verstorbenen hinterlassen negative Nachlässe. Schulden, etwa bei Apotheken, Vermieter:innen und Inkassobüros, sind wesentliche Treiber dieser Überschuldung. Gleichzeitig konzentriert sich der größte Teil der Nachlassvermögen bei den obersten 10%. Etwa 90% der Nachlässe entfallen auf diese Gruppe.

- › Ein Drittel der Wiener Bevölkerung verstirbt überschuldet: Die Ergebnisse verdeutlichen erstmals eine bislang unbeachtete Dimension der Verteilung von Nachlässen – den signifikanten Anteil der Bevölkerung, der mit negativem Nettovermögen verstirbt.
- › Dem gegenüber steht eine starke Konzentration der positiven Nachlassvermögen und der Erbschaften am oberen Ende der Verteilung: über 90% der Nachlassvermögen entfallen auf die obersten 10%.
- › Personen mit Testamenten oder Immobilienbesitz hinterlassen im Durchschnitt höhere Nachlässe. Im Gegensatz dazu sind Pflegeheimbewohner:innen häufiger überschuldet.

Die Studie zeigt, dass diese extreme Konzentration nicht allein durch das Alter oder Lebenszykluseffekte erklärt

werden kann. Auch Faktoren wie Pflegekosten, Wohnverhältnisse und Erbschaftsmotive spielen eine zentrale Rolle. Mit geringen Unterschieden sind alle Altersgruppe unter jenen mit negativem, sehr geringem und sehr hohem Vermögen etwa in gleichem Ausmaß vertreten.

Personen, die im Alter zwischen 70 und 80 Jahren versterben, hinterlassen etwas höhere Nachlassvermögen als der Rest. Jene, die vor ihrem 60. Geburtstag versterben, und jene, die 90 Lebensjahre oder mehr erreichen, sind etwas häufiger überschuldet oder hinterlassen nur sehr geringe Vermögen. Insbesondere bei der letzteren Gruppe sind die Vermögen am Lebensende stark durch altersbedingte Faktoren wie Pflegekosten determiniert.

Ein weiterer zentraler Befund ist die Rolle von Immobilienbesitz und testamentarischen Regelungen. Personen, die ein Testament verfassen oder Immobilien besitzen, hinterlassen tendenziell höhere Nachlässe als jene ohne Testament oder Immobilienneigentum. Gleichzeitig zeigt sich, dass Pflegeheimbewohner:innen und Personen ohne Testament häufiger negative Nachlässe hinterlassen, was die Vermögensungleichheit zusätzlich verstärkt.

Die Studie analysiert auch die Rolle von institutionellen Rahmenbedin-

gungen, insbesondere der bis 2017 in Österreich geltenden Rückforderung von Pflegeausgaben aus Nachlässen, dem sogenannten Pflegeregress. Diese Maßnahme verstärkte die Vermögensungleichheit signifikant. Mit der Abschaffung des Pflegeregresses ging eine merkliche Veränderung in der Nachlassverteilung einher, da weniger wohlhabende Haushalte entlastet wurden.

In auf dieser Arbeit aufbauenden Studien entwickeln wir erstmals eine langfristige Zeitreihe zur Verteilung des Nachlassvermögens, der Vermögensverteilung sowie der Erbschaften in ganz Österreich. Dies wird Einblicke in die Entwicklung der Ungleichheit in diesen Dimensionen seit 1990 erlauben, und somit zentrale Evidenz für die wirtschaftspolitische Debatte liefern.

Ein Projekt von: Franziska Disslbacher,
Severin Rapp und Lorenz Bodner

3.1.5 Armut und soziale Ausgrenzung: Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Österreich im Jahr 2023

Welche Bevölkerungsgruppen waren zwischen 2021 und 2023 besonders von den inflationsbedingten Mehrkosten belastet?

Die offizielle Inflationsrate beruht auf einem gewichteten Warenkorb, der das Konsumverhalten der Haushalte in Österreich bestmöglich abbilden soll. Je nach Ausgabenstruktur kann die Belastung eines Haushaltes durch die Teuerung aber stark von der offiziellen Maßzahl abweichen. Auf Basis unterschiedlicher haushaltsspezifischer Warenkörbe haben wir die Verteilungswirkung der gestiegenen Lebenshaltungskosten analysiert.

Daten der Konsumerhebung 2019/20 wurden mit dem Verbraucherpreisindex verknüpft und die Ausgabenentwicklung über die Folgejahre simuliert. Dabei wurde nach Einkommen und Wohnsituation unterschieden.

Während die haushaltsspezifische Inflationsrate zwischen 2021 und 2023 relativ gleich zwischen den Haushaltsgruppen verteilt war, unterscheiden sich die jeweiligen Preistreiber stark. Noch deutlicher wird der Unterschied bei der Kostenbelastung in Relation zum Einkommen. Diese war bei ärmeren Haushalten deutlich höher.

Je nach Ausgabenstruktur kann sich die individuelle Inflationsrate stark von der offiziellen unterscheiden. Das Konsumverhalten eines Haushaltes hängt etwa von der Einkommenshöhe, dem Alter, der Haushaltsgröße oder der Unterscheidung nach Eigentum und Miete ab. Bei der Belastung durch die Inflation gilt es allerdings nicht nur die Teuerung insgesamt, sondern vor allem auch den entsprechenden Beitrag der Grundbedürfnisse (Lebensmittel, Wohnen, Energie) zu messen. Diese sind von einer geringen Elastizität der Nachfrage gekennzeichnet - dies bedeutet, dass diese Bedürfnisse auch bei steigenden Preisen erfüllt werden müssen und Einsparungen kaum möglich sind. Es zeigt sich, dass vor allem die unteren Einkommensgruppen sowie Mieter:innen und Haushalte, die mit Gas heizen, stärker von der Teuerung der Grundbedürfnisse betroffen waren.

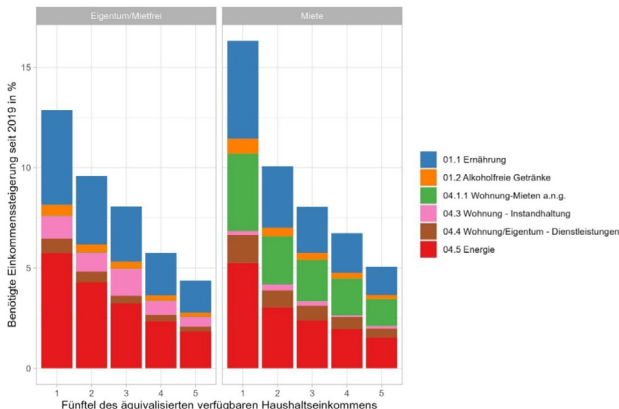
In einem nächsten Schritt wurde die Konsumquote berücksichtigt. Sie gibt an, wie viel Prozent des verfügbaren Einkommens für den monatlichen Konsum aufgewendet werden muss und wie viel gespart werden kann. Wenn die Differenz zwischen dem verfügbaren Einkommen und den Konsumausgaben bereits sehr klein

oder sogar negativ ist, wirken sich steigende Preise besonders drastisch auf das Haushaltsbudget aus. Ausgehend vom Einkommensniveau 2019/20 wurde eine hypothetische Einkommenssteigerung berechnet, die nötig gewesen wäre, um die inflationsbedingten Mehrausgaben in den Folgejahren zu stemmen. Diese Belastung in Relation zum Einkommen ist deutlich ungleicher verteilt als die individuellen Inflationsraten vermuten lassen. Am stärksten betroffen waren vor allem die ärmsten 20 Prozent der Haushalte, insbesondere jene, die zur Miete leben. Allein zur Deckung der Grundbedürfnisse benötigten diese 2023 ein um 16,3 Prozent höheres Einkommen als 2019/20. Für Eigentümer:innen im reichsten Fünftel wäre hingegen hypothetisch nur eine Einkommenssteigerung von 4,4 Prozent nötig gewesen (siehe Grafik).

Österreich hat in den Jahren 2021 bis 2023 beträchtliche Entlastungsmaßnahmen gesetzt und damit insbesondere im unteren Einkommensbereich zur Abfederung der Teuerung beigetragen. Da einige dieser Maßnahmen jedoch auslaufen, ist zu erwarten, dass das Verhältnis zwischen Einkommen und Ausgaben für viele prekär bleibt. Höhere Lohn- und Gehaltsabschlüsse sowie die Inflationsanpassungen von Sozialleistungen und Pensionen wirken sich zwar positiv aus. Von dieser Entwicklung profitieren aber all jene Gruppen nicht, die daran nicht oder nur teilweise partizipieren können, wie etwa (Langzeit-)Arbeitslose. Ihnen sollte daher in Zukunft hinsichtlich ihrer Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ein Projekt von: Karin Heitzmann und
Alexander Huber

Benötigte Einkommenssteigerung seit 2019 nach Einkommensfünftel und Rechtsverhältnis in der Wohnung. Quelle: Konsumerhebung 2019/20.



3.1.6 Charakteristika der Zeitverwendung: Erste Ergebnisse einer Studie zur Zeitverwendung im Kontext von Zeitarmut, Mobilität und intergenerationalen Zeitverwendungsmustern

Wir analysieren Ergebnisse der österreichische Zeitverwendungserhebung 2021/22 in Bezug auf „Zeitarmut“, täglichem „Mobilitätsverhalten“ und „Zeitverwendungsmustern zwischen Generationen“ eines Haushalts. Mithilfe der Zeitverwendungserhebung können wir „Tagebücher“ von rund 8.000 Personen analysieren, welche an jeweils zwei Tagen alle 10 Minuten ihre Tätigkeit notierten.

Zuerst betrachten wir die sogenannte „Zeitarmut“. Zeitarmutgefährdung kann ähnlich wie Einkommensarmut gemessen werden. Als zeitarmutgefährdet gelten alle in Österreich wohnhaften Personen, die über relativ wenig Freizeit verfügen. Wie bei der Berechnung der Einkommensarmut legen wir dafür einen Schwellenwert fest, der bei 60% des Medians liegt. Zeitarmutgefährdete Personen verfügen in Österreich über weniger als 3 Stunden und 12 Minuten Freizeit pro Tag.

19% der in Österreich in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ab 10 Jahren sind demnach von Zeitarmut bedroht. Dabei zeigen sich starke Unterschiede nach soziodemografischen Gruppen. Während 17,4% der Männer als zeitarmutgefährdet gelten, sind es bei den Frauen 20,6%. Auch die Ursachen der Zeitarmut unterscheiden

sich: Männer sind fast immer aufgrund des zusätzlichen Zeitaufwands für Erwerbstätigkeit zeitarmutgefährdet. Bei Frauen ist Zeitarmut sowohl auf bezahlte als auch auf unbezahlte Arbeit zurückzuführen. Teilzeitbeschäftigte Frauen sind im Übrigen genauso häufig von Zeitarmutgefährdung betroffen wie Vollzeitbeschäftigte. Neben der Erwerbsarbeit korreliert die Zeitarmutgefährdung sehr stark mit dem Haushaltstyp, wobei insbesondere Eltern mit Kindern über wenig freie Zeit verfügen.

Traditionelle Rollenbilder lassen sich auch im *Mobilitätsverhalten* der Österreicher:innen erkennen. Es zeigt sich, dass Männer aufgrund ihrer Erwerbstätigkeit und Frauen aufgrund ihrer unbezahlten Care- und Hausarbeit mehr Wege zurücklegen. Frauen legen insgesamt mehr, aber kürzere Wege zurück und sind unabhängig vom Wegzweck häufiger mit anderen Personen unterwegs. Sowohl für Frauen als auch für Männer ist das Auto das wichtigste Verkehrsmittel. Es wird für die Hälfte aller Wege gewählt. In den Städten spielt auch der öffentliche Verkehr eine größere Rolle.

Hinsichtlich der *intergenerationalen Zeitverwendung* zeigen unsere deskriptiven Auswertungen interessante

Muster. Im Vergleich zu Buben unter 14 Jahren verbringen Mädchen bereits 11 Minuten (oder 30%) mehr pro Tag mit unbezahlter Care- und Hausarbeit. Bei den 15- bis 19-Jährigen erhöht sich diese Zeitdifferenz auf 19 Minuten (40%). Zudem haben Buben deutlich mehr Freizeit als Mädchen. Für die Zeitverwendung der Mädchen scheint auch das Zeitarbeitsrisiko der Eltern eine Rolle zu spielen. Mädchen mit mindestens einem zeitarbeitsgefährdeten Elternteil verbringen täglich mehr als eine Stunde mehr in Aus- und Weiterbildung und haben dafür eine Stunde weniger Freizeit.

Um Erklärungen für die vorliegenden deskriptiven Ergebnisse zu finden, würden diese im weiteren Forschungsprozess einerseits durch multivariate Analysen ergänzt. Zum anderen würden die Zeitverwendungserhebung mit Datensätzen des Austrian Micro Data Center verknüpft, um weitere Untersuchungen zu den Themen Zeitarbeitsgefährdung, Alltagsmobilität und den Zusammenhängen der Zeitverwendung zwischen Eltern und Kindern durchzuführen.

Ein Projekt von: Clara Himmelbauer, Yamna Krasny und Karin Heitzmann,

3.1.7 Inheritance Taxation and Tax Avoidance in the UK

Wir analysieren, wie die zahlreichen Ausnahmen im britischen Erbschaftsteuersystem die effektiven bezahlten Steuersätze beeinflussen und vertikale und horizontale Ungleichheiten schaffen, bewerten ihre politische Rechtfertigung und skizzieren Reformoptionen zur Steigerung der Einnahmen. Dazu verwenden wir anonymisierte britische Steuerdaten aller Nachlässe, für die 2018 – 2020 eine Erbschaftsteuer veranlagt wurde.

Trotz eines gesetzlichen Steuersatzes von 40% auf Nachlässe im Wert von über 325.000 £ ist der effektiv bezahlte Steuersatz deutlich niedriger. Diverse Ausnahmen schaffen unintendierte Ungleichbehandlung und führen zu Einnahmeausfällen, was die Steuergerechtigkeit und das Vertrauen der Öffentlichkeit untergräbt.

Die nominalen Steuersätze übertreiben die tatsächliche Besteuerung: Die Erbschaftsteuer (IHT) wird offiziell mit einem Pauschalsatz von 40% auf Nachlässe über 325.000 £ erhoben, ein Satz, der in der öffentlichen Debatte eine große Rolle spielt. Die meisten Nachlässe werden jedoch weit weniger besteuert, da ein komplexes System von Freibeträgen, Befreiungen und Erleichterungen – zusammenfassend als „Ausnahmen“ bezeichnet – den effektiven durchschnittlichen Steuersatz (EATR) erheblich reduziert.

Die von uns dokumentierte Regressivität am oberen Ende der Erbschaftsverteilung ist hauptsächlich auf die Steuerbefreiung für Ehepartner:innen zurückzuführen: Entgegen der landläufigen Meinung ist der Rückgang des EATR bei Nachlässen im Wert von mehr als 7 Millionen Pfund nicht in erster Linie auf Ausnahmen für Unternehmen (BR) oder landwirtschaftliche Betriebe (AR) zurückzuführen. Stattdessen erklärt die unbegrenzte Steuerbefreiung für Ehepartner den größten Teil der Regressivität. Nur bei den allergrößten Nachlässen (über 12,5 Millionen £) beginnen Unternehmensentlastungen und ähnliche Ausnahmen, die effektiven Steuersätze wesentlich zu senken.

Die heterogene Zusammensetzung der Erbschaften entlang der Verteilung führt zu horizontaler Ungleichheit im Steuersystem. Selbst ohne Berücksichtigung der Ehegattenbefreiung variieren die Erbschaftsteuerbelastungen für Nachlässe mit ähnlichem Vermögen erheblich. Bei Nachlässen über 10 Millionen £ liegt der effektive Steuersatz (EATR) bei einem Viertel der Erbschaftsfälle über 37 %, während ein weiteres Viertel weniger als 9 % und jeder sechste weniger als 4 % zahlt. Diese starke horizontale Ungleichheit ergibt sich aus der bevorzugten Behandlung bestimmter Vermögens-

werte – insbesondere solcher, die für die Steuerbefreiung für Unternehmen und Landwirtschaft in Frage kommen.

Eine Reform könnte die Einnahmen erhöhen und die Fairness verbessern: Durch die Begrenzung wichtiger Steuererleichterungen bzw. Ausnahmen und eine Überarbeitung der Ehegattenfreibeträge könnten jährlich rund 1 Milliarde £ eingenommen und gleichzeitig willkürliche Schwankungen bei den effektiven Steuersätzen reduziert werden. Durch solche Reformen könnten gleichzeitig die durchschnittlich bezahlten Steuersätze für Nachlässe unter 2 Millionen £ gesenkt und die Steuersätze nur für Nachlässe über 8 Millionen £ um durchschnittlich etwa fünf Prozentpunkte erhöht werden. Zusammenfassend zeigt unsere Arbeit:

- Für die meisten Nachlässe im Vereinigten Königreich wird weit weniger als der nominale Erbschaftssteuersatz von 40% bezahlt, da ein komplexes System von Freibeträgen, Befreiungen und Erleichterungen, die ihre effektiven Steuersätze erheblich senkt.
- Der Rückgang der effektiven Erbschaftssteuersätze für sehr große Nachlässe ist hauptsächlich auf die unbegrenzte Steuerbefreiung für Ehepartner:innen zurückzuführen und nicht auf Ausnahmen für Betriebsvermögen und Landwirtschaften, die nur bei Erbschaften

von über 12,5 Millionen £ zu einer deutlichen Senkung der Steuersätze führen.

- Die heterogene Zusammensetzung der Vermögen entlang der Verteilung führt zu einer horizontalen Ungleichheit bei den effektiven Steuersätzen.
- Eine Reform der Erbschaftsteuervergünstigungen im Vereinigten Königreich könnte das System gerechter, einfacher und finanziell robuster machen. Die Politik könnte Ausnahmen begrenzen und die Steuerbefreiung für Ehepartner:innen reformieren, um willkürliche Ungleichheiten zu verringern. Solche Änderungen würden die effektiven Steuersätze für die meisten mittelgroßen Nachlässe senken und höhere Belastungen nur auf die allergrößten Vermögen konzentrieren.

Auf der Grundlage dieser Untersuchung reformierte die britische Regierung das Steuersystem mit April 2025.

Ein Projekt von:

Arun Advani, Franziska Disslbache,
James Forrester und Andy Summers

3.1.8 Wealth Inequality Around the Globe

Gegenstand des Projektes ist die erste systematische, global orientierte Bestandsaufnahme der Entwicklung der Vermögensungleichheit innerhalb von Ländern. Dazu nutzen wir die Daten aus dem GC Wealth Project – unserer neu zusammengestellten, harmonisierten und strukturierten Datenbank, die vorhandene Evidenz zur Entwicklung der Volumen und Verteilung der Vermögen der Privathaushalte Haushalte auf Basis von Umfragedaten, Steuerdaten (Kapitalisierungs- und Mortalitätsmultiplikationormethode), Reichenlisten und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen integriert und konsolidiert.

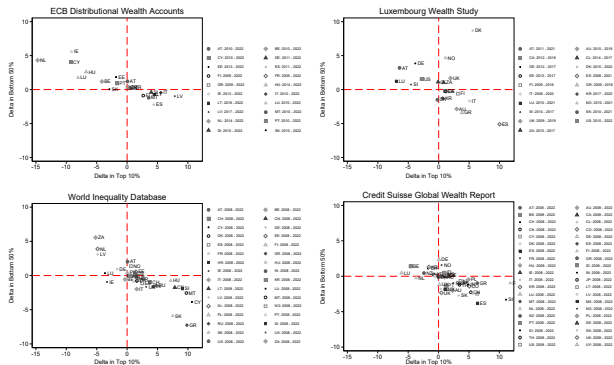
Zuverlässige länderübergreifende Evidenz zur Vermögensungleichheit ist rar und fragmentiert. Definitionen, Methoden und Datenqualität variieren erheblich, was die Vergleichbarkeit erschwert, und widersprüchliche Narrative hervorgebracht hat. Durch die Harmonisierung und kritische Gegenüberstellung bestehender Schätzungen zeigen wir auf, was über die globale Vermögenskonzentration bekannt ist – und was nicht. Zudem identifizieren wir systematische Messverzerrungen und dokumentieren globale Entwicklungen seit den 1990er-Jahren. Wir führen mehr als 100 Datenreihen zur Entwicklung der innerstaatlichen Vermögensungleich-

heit zusammen und dokumentieren sie systematisch. Zur Bestimmung robuster Länderrends verwenden wir Regressionsmethoden. In Summe schaffen wir mit dem Projekt eine belastbarere empirische Grundlage für Debatten und die Ausgestaltung von Politiken zur Vermögensbesteuerung und Umverteilung.

Folgende Zwischenergebnisse können genannt werden:

- › In den *meisten* Ländern hat die Vermögenskonzentration in den vergangenen drei Jahrzehnten deutlich zugenommen.
- › Das Wachstum der Vermögen an der Spitze ging nicht mit einem dementsprechenden Wachstum in der unteren Hälfte der Verteilung einher. Vielmehr deutet unsere Evidenz darauf hin, dass die Entwicklung der Vermögensanteile der unteren Hälfte und des oberen Endes eng miteinander verknüpft sind.
- › Die Vermögensungleichheit zwischen Personen ist in der Regel deutlich höher als die Vermögensungleichheit zwischen Haushalten. Während Umfragedaten hohe Vermögen und die daraus resultierende Vermögensungleichheit systematisch unterschätzen, zeigen Steuerdaten und um Reichen-

Streudiagramm der Veränderung der Vermögensanteile des obersten 10 % und des unteren 50% für alle Länder, basierend auf Daten aus bestehenden länderübergreifenden Datenbanken (Veränderungen berechnet zwischen 2008 und 2022 bzw. den nächstverfügbaren Jahren).



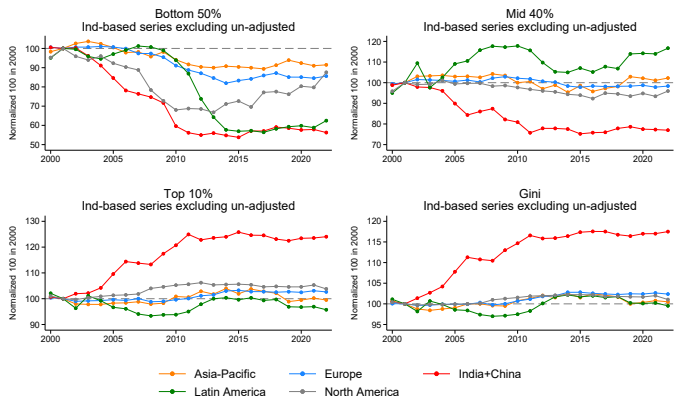
listen ergänzte Reihen ein wesentlich stärker ausgeprägtes Maß an Ungleichheit – insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.

➤ Der Vermögensanteil der unteren Hälfte ist seit den 1990er Jahren in allen Weltregionen zurückgegangen – am stärksten in Lateinamerika,

Indien und China. Der Anteil des obersten 10% stieg besonders stark in Nordamerika, Indien und China. Die Entwicklung der mittleren 40% ist hingegen sehr heterogen. Ein einheitliches globales Muster existiert nicht.

Ein Projekt von: Franziska Disslbacher, Salvatore Morelli und Matteo Targa

Entwicklung der Vermögensungleichheit nach Weltregion.



Projektliste

<i>Projekttitle</i>	<i>Forscher:innen</i>	<i>Zeitraum</i>
Erbschaften in Wien: Einsichten aus den Verlassenschaftsakten	Severin Rapp, Franziska Disslbacher	01.05.23 – 01.07.24
Armutsfester Sozialstaat der Zukunft: Berichtsteil “Was ist ein armutsfester Sozialstaat?” & inhaltliche Koordination	Karin Heitzmann, Jeremias Staudinger	15.06.23 – 15.02.24
Working Time Reduction	Quirin Dammerer, Ludwig List	15.07.24 – 30.09.25
Armut und soziale Ausgrenzung: Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Österreich im Jahr 2023	Karin Heitzmann, Alexander Huber	01.10.24 – 31.01.25
UnionPro: Labour Unions and Firm Productivity	Emanuel List, Lukas Lehner	01.04.23 –
Engage for Non-Gender Discriminative Higher Education	Johanna Hofbauer	01.12.23 –
MOBILITY-PATH	Franziska Disslbacher, Moritz Hörl, Petra Sauer, Anna Schwarz, Philipp Wimmer	01.01.24 –
Carbon Capital	Emanuel List, Eva Six, Judith Derndorfer, Nicolas Prinz	10.01.24 –
Inheritance Taxation and Tax Avoidance in the UK	Franziska Disslbacher, Arun Advani, James Forrester, Andy Summers	01.2.24 –
Arbeitsmarktchancen und deren Wahrnehmung: Informationen zur Förderung beruflicher Mobilität	Lukas Lehner, Ishaana Talesara, Arthur Wickard	31.07.24 –
Charakteristika der Zeitverwendung im Kontext von Armut, Mobilität und intergenerationalen Zeitverwendungsmustern	Clara Himmelbauer, Yamna Krasny, Karin Heitzmann	01.07.24 –

<i>Projekttitel</i>	<i>Forscher:innen</i>	<i>Zeitraum</i>
FAIR INEQUALITY	Franziska Disslbacher, Samuel Bowles, Wendy Carlin, Moritz Hörl, Alice Kügler, Isabel Martínez, Lieke Beekers	01.11.24 –
Vermögen in Österreich	Franziska Disslbacher, Severin Rapp	01.12.24 –
Wealth Taxation	Franziska Disslbacher, Fabian Pfeffer	01.01.25 –
Wealth Inequality Around the Globe	Franziska Disslbacher, Salvatore Morelli, Matteo Targa	01.02.25 –
Auswertung der Zusatzerhebung zur Wohnsituation der Haushalte des Mikrozensus 2018 in Deutschland	Karin Heitzmann, Alexander Huber	01.02.25 –
Wealth Taxation and Redistribution in International Comparison	Franziska Disslbacher, Fabian Pfeffer, Daniel Rösler	01.03.25 –
The Perception of Wealth and Redistributive Preferences	Franziska Disslbacher, Raphael Gottweis, Daniel Rösler, Samuel Jalalian, Victoria Hünnewaldt	01.04.25 –
Schuldnerkarrieren vor und nach der Privatinsolvenz. Gibt es einen „Neuanfang“?	Karin Heitzmann, Clara Himmelbauer	01.04.25 –
Kennzahlen zu Lebensbedingungen 2024: Benachteiligte Personengruppen in Österreich. Schwerpunkt Menschen mit Behinderungen in Privathaushalten	Karin Heitzmann, Julia Radlherr	15.07.25 –
The Outsourcing of Time: An Intersectional Lens on Care and Household Decisions as a Matter of Time Justice	Lukas Heck, Clara Himmelbauer	15.09.25 –

3.2 PUBLIKATIONEN

3.2.1 Wissenschaftliche Artikel

- Abeliansky, A. L., Beulmann, M. und Prettnner, K. (2024): „Are they coming for us? Industrial robots and the mental health of workers“. In: *Research Policy*, 53(3), 104956.
- Badelt, C. und Heitzmann, K. (2023): „Armutsmessung in Zeiten von Vielfachkrisen: Eignen sich die klassischen Armutsmaße zur Erfassung und Adressierung der Armutsbetroffenen?“. In: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 49(3), 17–48.
- Bloom, D. E., Canning, D., Kotschy, R., Prettnner, K. und Schünemann, J. (2024): „Health and economic growth: Reconciling the micro and macro evidence“. In: *World Development*, 178, 106575.
- Bloom, D. E., Kuhn, M. und Prettnner, K. (2024): „Fertility in High-Income Countries: Trends, Patterns, Determinants, and Consequences“. (Elektronische Veröffentlichung vor Drucklegung). In: *Annual Review of Economics*, 16, 159–184.
- Dammerer, Q. und Himmelbauer, C. (2024): „Arbeitszeitverkürzung, unbezahlte Arbeit und Zeitarmut“. In: *Kurswechsel: Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen*, 2024(4), S. 55–65.
- Dammerer, Q., Hubmann, G. und Theine, H. (2023): „Wealth taxation in the Austrian press from 2005 to 2020: A critical political economy analysis“. In: *Cambridge Journal of Economics*, 47(3), 633–665.
- Dammerer, Q., List, L., Rehm, M. und Schnetzer, M. (2025): „Macroeconomic effects of a declining wage share: A meta-analysis of the functional income distribution and aggregate demand“. In: *Journal of Economic Surveys*, 39(1), 280–325.
- David, E. B., Prettnner, K., Saadaoui, J. und Veruete, M. (2023): „Artificial intelligence and the skill premium“. In: *Department of Economics Working Paper Series*, Nr. 353.
- Derndorfer, J. (2025): „The anxious middle class: Risk of downward mobility and support for radical right parties across Western Europe“. In: *Review of Income and Wealth*, 71(1), e12715.
- Disslbacher, F. und Rapp, S. (2024a): „Understanding the distribution of wealth at death: A probate-based

- approach“. In: *INEQ Working Paper Series*, Nr. 31.
- Disslbacher, F. und Rapp, S. (2024b): „Erbschaften in Wien: Einsichten aus Verlassenschaftsakten“. Wien: Stadt Wien, 64 S.
- Disslbacher, F. (2024): „Leaving Legacies and Liabilities: The distribution of wealth at death“. *World Inequality Lab Working Paper*, Nr. 20.
- Ertl, M. (2024): „From inheritances to wealth: A mortality multiplier approach for Austria“. In: *INEQ Working Paper Series*, Nr. 30.
- Flecker, J., Hofbauer, J. und Klaus, D. (2025): „The devil is in the details: Considering labour in the paradigms for a socioecological transformation“. In: *Work in the Global Economy (WGE)*, (Elektronische Veröffentlichung vor Drucklegung)
- Gasteiger, E., Kuhn, M., Mistlbacher, M. und Prettnner, K. (2025): „Electricity use of automation or how to tax robots?“. In: *Scottish Journal of Political Economy*, 72(4), e70032.
- Gromadzki, J. (2024): „Labor supply effects of a universal cash transfer“. In: *Journal of Public Economics*, 239, 105248.
- Gromadzki, J., Doorley, K., Lewandowski, P., Tuda, D. und Van Kerm, P. (2023): „Automation and income inequality in Europe“. In: *INEQ Working Paper Series*, Nr. 29.
- Gromadzki, J. und Adrjan, P. (2025): „Exclusionary Government Rhetoric and Migration Intentions“. In: *IZA Discussion Papers*, Nr. 18217, 63.
- Hahn, A., Kholodilin, K. A., Waltl, S. und Fongoni, M. (2024): „Forward to the past: Short-term effects of the rent freeze in Berlin“. In: *Management Science*, 70(3), 1901–1923.
- Heitzmann, K. und Pennerstorfer, A. (2025): „Large families and poverty in Austria: What explains their disproportionate risk of experiencing income poverty?“. In: *International Journal of Social Welfare*, 34(1), e12667.
- Heitzmann, K. (2024): „These: Ein armutsfester Sozialstaat ist ein Garant für ein gutes Leben für alle“. In: *Thesen aus Wirtschaft und Politik*, 2, 26–29.
- Hofbauer, J. und Klaus, D. (2025): „Keine Klimapolitik ohne Geschlechtergleichheit“. In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie (ÖZS)*.
- Hofbauer, J., Kreissl, K. und Pühringer, S. (2025): „Der Weg zur Zerstörung ist mit guten Absichten gepflastert: Über die ökonomischen, sozialen und epistemischen Kosten von Reformen in Wissenschafts- und Universitätssystemen“. In: *Kurswechsel: Zeitschrift für*

gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen, 2025(2), 12–22.

Huber, A. (2025): „Leistung unter Druck: Die Explosion der Mieten in der Teuerungskrise“. In: *WISO – Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift des ISW*, 48(1), 59–77.

Lehner, L. und Schwarz, A.-M. (2025): „Reframing active labor market policy: A field experiment on barriers to program participation“. In: *INEQ Working Paper Series*, Nr. 32.

Lehner, L., Ramskogler, P. und Riedl, A. (2024): „Begging thy co-worker: Labor market dualization and the wage growth slowdown in Europe“. In: *Industrial and Labor Relations Review (ILR Review)*, 77(5), 659–684.

Maschke, A., Stockhammer, E. und Dammerer, Q. (2025): „Zwischen Wissenschaftsbetrieb und Wirtschaftspolitik: Der Auf- und Abstieg postkeynesianischer Theorie in Österreich“. In: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 51(1), 43–76.

Minniti, A., Prettnner, K. und Venturini, F. (2025): „AI innovation and the labor share in European regions“. In: *European Economic Review*, 177, 105043.

Parolin, Z., Lehner, L. und Wilmers, N. (2025): „Declining earnings inequality, rising income inequality: What explains discordant inequality trends

in the United States?“. In: *Journal of Public Economics*, 244, 105337.

Parui, P. und Prettnner, K. (2025): „Public provision of healthcare and basic research: What are the joint effects on economic growth and welfare?“. In: *Journal of Economic Growth*, 30, 383–415.

Prinz, N. und List, E. (2025): „Kapitalbasierte Emissionen: Eine neue Analyse der Verteilung von Treibhausgasemissionen nach Vermögen für Österreich und Deutschland“. In: *Wirtschaft und Gesellschaft*, 51(3).

Rapp, S. und Thévenon, O. (2025): „Parenting on a budget: The cost of raising children in changing family configurations and its policy implications“. In: *OECD Papers on Well-being and Inequalities*.

Rapp, S. (2025): „Economies of scale for household wealth: An analysis of equivalence scales“. In: *Review of Income and Wealth*, 71(1).

Sauer, P. und Schwabe, U. (2023): „Who are the bachelors? – Capturing degree heterogeneity within the tertiary level in comparative perspective“. [unveröffentlichtes Manuskript].

Sauer, P. (2024): „Educational expansion and returns to higher education in Austria over three decades“. [Manuskript].

- Sauer, P., Schwarz, A.-M. und Hofbauer, J. (2025): „All the same? – Job quality and heterogeneity among the self-employed“. In: *INEQ Working Paper Series*, Nr. 33.
- Sauer, P., Van Kerm, P. und Checchi, D. (2025): „Higher education expansion and labour income inequality in high-income countries: A gender-specific perspective“. *Luxembourg Income Study (LIS) Working Paper Series*.
- Steininger, L. und Fritsche, J. P. (2025): „Monetary policy and the functional income distribution: Two million firms' production dynamics“. In: *European Economic Review*, 178, 105082.
- Stockhammer, E., Dammerer, Q. und Maschke, A. (2025): „Between academia and economic policy: The rise and decline of post-Keynesian economics in Austria“. In: *Review of Political Economy*.

RESEARCH NOTES

Seit Anfang 2020 veröffentlicht das INEQ zu seinen Forschungsprojekten sogenannte **Research Notes**, welche eine kompakte Übersicht zu laufenden Projekten bzw. Zusammenfassungen zu abgeschlossenen Forschungsprojekten inkl. der wichtigsten Ergebnisse bieten. Im Berichtszeitraum sind fünf Research Notes erschienen:

- > 2025|02 Charakteristika der Zeitverwendung
- > 2025|01 Kostenbelastung durch Teuerung der Grundbedürfnisse
- > 2024|03 Schulden und Hinterlassenschaften
- > 2024|02 Gewerkschaftlich organisierte Unternehmen
- > 2024|01 Was ist ein „armutsfester“ Sozialstaat?

Zum Download der Übersichten: www.ineq.at/forschung/research-notes

3.2.2 Bücher, Buchbeiträge und Forschungsberichte

- Aigner, E., Görg, C., Krisch, A., Madner, V., Muhar, A., Novy, A., Posch, A., Steininger, K. W., Bohunovsky, L., Essletzbichler, J., Fischer, K., Frey, H., Haas, W., Haderer, M., Hofbauer, J., Hollaus, B., Jany, A., Keller, L., Kubeczko, K. & Miess, M. G. (2023): „Zusammenfassung für Entscheidungstragende“. In: *APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben*, Hrsg. Görg, C., Madner, V., Muhar, A., Novy, A., Posch, A., Steininger, K. W. & Aigner, E., 1-17. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Dammerer, Q., Maschke, A. & Stockhammer, E. (2025): „Die Entwicklung des Postkeynesianismus in Österreich seit den 1980er Jahren“. In: *Kurswechsel* 2/2025. (Angenommen/Im Druck)
- Dimmel, N. (Hrsg.), Heitzmann, K. (Hrsg.), Schenk, M. (Hrsg.) & Stelzer-Orthofer, C. (Hrsg.) (2024): *Armut in der Krisengesellschaft: Handbuch Armut in Österreich*, 362 S. Wien: Löcker.
- Dimmel, N., Heitzmann, K., Schenk, M. & Stelzer-Orthofer, C. (2024): „Einleitung: Risiken zwischen Krisen, Wandel und Katastrophen“. In: *Armut in der Krisengesellschaft: Handbuch Armut in Österreich*, 9–23. Wien: Löcker.
- Gerold, S., Hofbauer, J., Klaus, D., Wukovitsch, F. & Neumann, M. (2024): „Strukturen für klimafreundliche Erwerbsarbeit gestalten“. In: *Arbeits- und Lebenswelten im sozial-ökologischen Umbau (Sozialpolitik in Diskussion, Band 25)*, Hrsg. Eichmann, H., Filipič, U., Nowak, S. & Pirklbauer, S., 17-27. Wien: Verlag Arbeiterkammer Wien.
- Hark, S. & Hofbauer, J. (2023): *Die ungleiche Universität: Diversität, Exzellenz und Anti-Diskriminierung* (Passagen Wissenschaft – Transformation – Politik), 112 S. 1. Aufl. Wien: Passagen Verlag GmbH.
- Heitzmann, K. & Badelt, C. (2024): „Die traditionelle Armutsberichterstattung erfasst Armut bzw. die Armutspopulation nicht (mehr) ausreichend“. In: *Armut in der Krisengesellschaft: Handbuch Armut in Österreich*, Hrsg. Dimmel, N., Heitzmann, K., Schenk, M. & Stelzer-Orthofer, C., 134–156. Wien: Löcker.
- Heitzmann, K. & Staudinger, J., (2023): „Inflation in Österreich: Evidenz zu den Folgen für besonders Betroffene, zur Wirksamkeit von Entlastungsmaßnahmen und zu Lücken im Unterstützungsangebot“, 60 S. *Bundesministerium für Gesundheit und Sozialministerium*, Wien, Österreich.

- Heitzmann, K. & Staudinger, J. (2024): „Was ist ein ‚armutsfester‘ Sozialstaat?“. In: *Sozialbericht 2024: Band II: Sozialpolitische Analysen*, 178–191. Wien: BMSGPK.
- Heitzmann, K. (2024) „Gedanken zu Gegenwart und Zukunft des österreichischen Sozialstaats“. In: *Der Sozialstaat als Garant für Demokratie (Kärntner Gespräche zur demokratiepolitischen Bildung, Band 2023)*, Hrsg. Weidlitsch, D., 18–37. Wien: ÖGB Verlag.
- Hofbauer, J. (2025) „Exzellenzpolitik, Managerialisierung, Befristung und Gleichstellungsparadox: Schließungsmechanismen an reformierten Universitäten“. In: *Frauenleben und Frauengeschichte(n) in der Wissenschaft, Band 2023*), Hrsg. Bendl R. & Sima R., Heidelberg: Springer.
- Huber, A. (2024): „Nachhaltigkeit der kapitalgedeckten Altersvorsorge“. In: *Sind unsere Pensionen nachhaltig?*, Hrsg. Mosler, R., S. 19–29. Wien: Manz.
- Huber, A. & Heitzmann, K. (2025): „Kennzahlen zu Lebensbedingungen 2023: Benachteiligte Bevölkerungsgruppen in Österreich: Schwerpunkt-kapitel: Auswirkungen der Teuerungskrise“, 149 S. *Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz*. Wien, Österreich.
- Lehner, L. & Tamesberger, D. (2024): „Unemployment and Labour Market Policies“. In: *Handbook of Social Infrastructure: Conceptual and Empirical Research Perspectives*, Hrsg. Renner, A.-T., Plank, L. & Getzner, M., S. 122–143. Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Nikolaus, D., Heitzmann, K., Schenk, M. & Stelzer-Orthofer, C. (2024): „Die multiplen Krisen verändern die Anzahl und Zusammensetzung der Armutsbetroffenen sowie die relevanten Dimensionen der mehrdimensionalen Problemlage Armut“. In: *Armut in der Krisengesellschaft: Handbuch Armut in Österreich*, Hrsg. Dimmel, N., Heitzmann, K., Schenk, M. & Stelzer-Orthofer, C., S. 117–133. Wien: Löcker.
- Theine, H., Hubmann, G. & Dammerer, Q. (2023): „Vermögenssteuern im medialen Diskurs: Wertvorstellungen, Ausgestaltung und ökonomische Auswirkungen“, In: *Eigentum, Medien, Öffentlichkeit: Verhandlungen des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft*, Hrsg. Güney, S., Hille, L., Pfeiffer, J., Porak, L. & Theine, H., S. 333–356. Frankfurt: Westend Verlag.

3.3 KONFERENZ- UND SEMINARBEITRÄGE

- Dammerer, Q. (2024): „Between academia and economic policy: The rise and decline of post-Keynesian economics in Austria“. *Young Economist Conference (YEC)*, Wien, Österreich.
- Dammerer, Q. & List, L. (2025): „The employment effects of working time reductions – a meta regression analysis“. *Young Economist Conference (YEC)*, Linz, Österreich.
- Disslbacher, F. (2023a): „Advanced Research Collaborative Seminar“. *CUNY Graduate Center*, New York, USA.
- Disslbacher, F. (2023b): „Department Seminar“. *UMASS Boston - Department of Economics*, Boston, Massachusetts, USA.
- Disslbacher, F. (2024a): „Understanding Wealth Inequality: Evidence from Probate Records“. *University St. Gallen*, St. Gallen, Schweiz.
- Disslbacher, F. (2024b): „Keynote Lecture: The Measurement, Distribution and Redistribution of Wealth“. *5th Workshop on Pluralism in Economics*, Duisburg, Deutschland.
- Disslbacher, F. (2024c): „Spatial Inequality: Causes, Consequences and Policy Responses I - Big Patterns“. *RSA Annual Conference: Special Session: Geography of Inequality*, Florenz, Italien.
- Disslbacher, F. (2024d): „The Distribution of Wealth at Death“. *Equality of Opportunity and Intergenerational Mobility: A Global Perspective*, Bari, Italien.
- Disslbacher, F. (2024e): „The Distribution of Wealth at Death - Evidence from Probate Records“. *Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung*, Köln, Deutschland.
- Disslbacher, F. (2024f): „Unravelling the Geography of Intergenerational Mobility in Austria“. *Workshop on Spatial Inequalities in Europe*, London, Großbritannien.
- Disslbacher, F. (2025a): „Building the Future: Introduction to New Wealth Data“. *LMU Munich*, München, Deutschland.
- Disslbacher, F. (2025b): „How Contextualizing Wealth Shapes Perceptions and Tax Preferences“. *ISI Wealth Conference*, München, Deutschland.
- Disslbacher, F. (2025c): „Wealth Taxation and Redistribution in International Comparison“. *ISI Wealth Conference*, München, Deutschland.
- Disslbacher, F. (2025d): „Inequality Workshop“. *The World Bank*, Washington DC, USA.

- Disslbacher, F. (2025e): „The Distribution of Wealth at Death“. *ECINEQ Winter School*, Alba di Canazei, Italien.
- Disslbacher, F. (2025f): „The Good Council: Deliberating Inequality in a Field Experiment“. *11th ECINEQ Meeting*, Washington DC, USA.
- Disslbacher, F. (2025g): „The Distribution of Wealth at Death“. *The LSE's III at 10 Conference*, London, Großbritannien.
- Disslbacher, F. (2025h): „The Distribution of Wealth at Death“. *III/LIS Comparative Inequality Conference*, Luxemburg, Luxemburg.
- Disslbacher, F. (2025i): „The Good Council: Deliberating Inequality in a Field Experiment“. *Lofoten Inequality and Climate Change Symposium*, Svolvær, Norwegen.
- Disslbacher, F. (2025j): „The Distribution of Wealth at Death“. *RC28 Spring Meeting*, Milan, Italien.
- Disslbacher, F. (2025k): „The Good Council: Deliberating Inequality in a Field Experiment“. *European Economic Association Meeting (EEA 2025)*, Pessac, Frankreich.
- Gromadzki, J. (2024): „Labor Market Outcomes of Same-Sex Couples in Countries with Legalized Same-Sex Marriage“. *EALE Conference 2024 - European Association of Labour Economists Conference*, Bergen, Norwegen.
- Gromadzki, J. (2025a): „Exclusionary Government Rhetoric and Migration Intentions“. *Baltic Economic Conference 2025*, Vilnius, Litauen.
- Gromadzki, J. (2025b): „Universal Child Benefit and Child Poverty: The Role of Fertility Adjustments“. *European Bank for Reconstruction and Development*, London, Großbritannien.
- Heitzmann, K. (2024): „Armutsberichterstattung in Krisenzeiten: Wie kann der Facettenreichtum von Armut sichtbar gemacht werden?“. 6. *Forschungskonferenz ESPAnet Austria*, Linz, Österreich.
- Heitzmann, K. & Huber, A. (2025): „Armut in der Krisengesellschaft: Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen in Österreich“. 7. *Forschungskonferenz ESPAnet Austria*, Innsbruck, Österreich.
- Himmelbauer, C. (2025): „Who cares? Social Class and the Outsourcing of Childcare in Austria“. *Young Economist Conference (YEC)*, Linz, Österreich.
- Hofbauer, J. & Flecker, J. (2024): „Assessing sustainability research through the lens of Labour Process Theory“. *International Labour Process Conference 2024*, Göttingen, Deutschland.

- Hofbauer, J. & Hark, S. (2024b): „Die ungleiche Universität“. *Thüringer Diversity Tage 2024: „Eintreten für Vielfalt! Gemeinsam an Hochschulen“*, Illmenau, Deutschland.
- Hofbauer, J. (2024a): „Kommentar: Gleichstellung in progress“. Buchpräsentation am *Institut für Höhere Studien*, Wien, Österreich.
- Hofbauer, J. (2024b): „Die ungleiche Universität“. *Interdisziplinäre & interuniversitären Ringvorlesung: Macht, Gewalt und Wissenschaft*, Klagenfurt, Österreich.
- Hofbauer, J. (2024c): „Plattformökonomie und Online-Arbeit“. *Kontrast*, Wien, Österreich.
- Hörl, M. (2025): „Research Seminar EIPF : Do families matter for inequality?“. *Winter School Researching Social Insecurity in Europe: measures, drivers, policies*, Mailand, Italien.
- List, E. (2023): „Worker Organization and Firm Performance“. *21st ESPAnet Annual Conference 2023*, Warschau, Polen.
- Prettner, K. (2024a): „Infection Risk at Work, Automatability, and Employment“. *Umeå University*, Umeå, Schweden.
- Prettner, K. (2024b): „Climate Change and Automation: the Emission Effects of Robot Adoption“. *Artificial Intelligence and Digital Economics: Micro and Macro Insights*, Bologna, Italien.
- Prettner, K. (2024c): „Climate Change and Automation: the Emission Effects of Robot Adoption“. *KHP Roundtable*, Bratislava, Slowakei.
- Prettner, K. (2024d): „Infection Risk at Work, Automatability, and Employment“. *University of Warsaw*, Warschau, Polen.
- Prettner, K. (2025a): „Infection Risk at Work, Automatability, and Employment“, *WU Wien*, Wien, Österreich.
- Prettner, K. (2025b): „Discussion on ‚AI and productivity gains in the European Union public and private sectors‘ by Emilien Alessandrini, Elie Chadaida, and Maximilian Freier“. *Österreichische Nationalbank*, Wien, Österreich.
- Prettner, K. (2025c): „Climate Change and Automation: the Emission Effects of Robot Adoption“. *Karl-Franzens-Universität Graz*, Graz, Österreich.
- Prettner, K. (2025d): „The Economic Consequences of Automation and AI“. *Economics of New Technologies and Global Change (ENTeG) Workshop*, Mailand, Italien.

- Prettner, K. (2025e): „Fertility, Longevity, and Economic Growth“. *Workshop on Skills and Demographic Transitions: Labour Markets, Productivity and Welfare*, Urbino, Italien.
- Prettner, K. (2025g): „Medical Innovation, Life Expectancy, and Economic Growth“. *University of Groningen*, Groningen, Niederlande
- Prettner, K. (2025g): „Robots and the Wedge between Wages and Productivity: Theory and Evidence“. *Conference on Robots and Automation*, Wien, Österreich.
- Sauer, P. (2023): „Comparative Insights on Returns to Higher Education and Research Potentials of the EUROGRADUATE Survey“. *„The Future of Higher Education and Science - A Turn of the Times?“ Konferenz*, Hannover, Deutschland.
- Sauer, P. (2024): „Gender-specific Premiums for Higher Education A socio-economic perspective“. *CIDER Kick-off Workshop*, Frankfurt, Deutschland.
- Sauer, P. (2025): „ECSR General Annual Conference: Demography and Social Inequality“. *ECSR General Annual Conference*, Köln, Deutschland.
- Schwarz, A. (2024): „Reframing Active Labor Market Policy - A Field Experiment on Barriers to Program Participation“. *EALE Conference 2024 - European Association of Labour Economists Conference*, Bergen, Norwegen.
- Schwarz, A. et al. (2024): „Institutional Rank-Based Performance Feedback on Student Performance“. *CHER 36th Annual Conference: Higher Education and Science Future(s): Trends, Imaginaries, and Alternatives*, Luxemburg, Luxemburg.

3.4 WEITERE BEITRÄGE UND VORTRÄGE

- Bloom, D. E., Kuhn, M. & Prettnner, K. (2025): „The Debate over Falling Fertility“. In: *Finance and Development*, 62, 2.
- Dammerer, Q. & Dengler, C. (2024): „Sharing is Caring? Sozial-ökologische Potentiale von Wohngemeinschaften in Österreich“. *Momentum Kongress*, Ossiach, Österreich.
- Disslbacher, F. (2024a): „Die Verteilung von Vermögen und Erbschaften in Österreich“. *Armutskonferenz*, St. Virgil, Österreich.
- Disslbacher, F. (2024b): „Erben“. Talk and Panel Discussion. *Mediengespräch, Diskurs Das Wissenschaftsnetz*, Wien, Österreich
- Disslbacher, F. (2024c): „Wer das Geld hat hat die Macht?“. *Guter Rat für Rückverteilung*, Salzburg, Österreich.
- Disslbacher, F. (2025a): „Global Wealth Inequality“. *The World Bank*, Washington DC, USA.
- Disslbacher, F. (2025b): „Income and Wealth Inequality in Europe“. *European Forum Alpbach 2025 Seminar Week*, Alpbach, Österreich.
- Disslbacher, F. (2025c): „Measuring Wealth Inequality“. *European Commission, Social Situations Monitor*, Belgien.
- Disslbacher, F. (2025e): *Laudatio to Lucas Chancel. Karl Polanyi Guest Professorship Public Lecture*, Wien, Österreich.
- Disslbacher, F. (2025f): „Ungleich Verteilt? Wie steht es um Erbschaft, Vermögen und Wohlstand in Österreich?“. *FAKTory*, Wien, Österreich.
- Heitzmann, K. (2023a): „Impulsvortrag zu SDG 1 – Keine Armut (nationaler Fokus)“. *SDG Dialogforum 3.0*, Wien, Österreich
- Heitzmann, K. (2023c): „Gedanken zu Gegenwart und Zukunft des österreichischen Sozialstaats“. *Kärntner Gespräche zur demokratiepolitischen Bildung*, Klagenfurt, Österreich
- Heitzmann, K. (2024a): „Was ist ein ‚armutsfester‘ Sozialstaat?“. *Präsentation des Sozialberichts 2024*, Wien, Österreich.
- Heitzmann, K. (2024b): „Reden wir über Vermögen: Eine Einführung“. *Guter Rat für Rückverteilung*, Salzburg, Österreich.
- Heitzmann, K. (2024c): „Ist Armut weiblich?“. *Symposium anlässlich des Jubiläumsjahrs von VinziHelp*, Graz, Österreich.
- Heitzmann, K. (2024d): „Ist Armut weiblich?“. *Frauenzentrum Osttirol Beratung*

für Mädchen und Frauen Verein, Linz, Österreich

Heitzmann, K. (2024e): „Welche Aufgaben hat Armutspolitik in Krisenzeiten?“. *A&W Blog*.

Heitzmann, K. (2025a): „Welfare States in Challenging Times“. *NGO Academy*, Wien, Österreich.

Heitzmann, K. (2025b): „Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen - Österreich 2023 - Kostenbelastungen durch Grundbedürfnisse“. *Österreichische Armutsplattform*, Wien, Österreich.

Hofbauer, J. & Hark, S. (2024a): „Die ungleiche Universität. Diversität, Exzellenz und Anti-Diskriminierung“. *Buchpräsentation*, Graz, Österreich.

Huber, A. & Hörl, M. (2024): „Ungleichheit und Fairness - was steckt dahinter und wieso uns das alle betrifft“. *Kinderuni 2024*, Wien, Österreich.

Huber, A. & Hörl, M. (2025): „Ungleichheit und Fairness - was dahinter steckt und wieso uns das alle betrifft“. *UNESCO SDG-Schulworkshops*, Österreich.

Huber, A. (2024): „Wohnen fördern: Eigentum oder soziales Vermögen?“. *Symposium des Vereins für Wohnbauförderung*, Linz, Österreich.

Huber, A. (2025): „Wohnen als Verteilungsfrage“. *Fachtagung Delogierungsprävention 2025*, Dornbirn, Österreich.

List, E. (2024): „Umverteilung durch den Staat“. *Vorstellung und Diskussion der neuen WIFO-Studie*, Wien, Österreich.

Prettner, K. (2025): „Population Growth and the Changing Nature of Work“. *United Nations Industrial Development Organization (UNIDO)*, Wien, Österreich.

Prettner, K. (2025): „Taxing Robots: Background, Pitfalls, and a Possible Solution“. *Internal Revenue Service of Ecuador*, Ecuador.

Prettner, K. (2025): „Ökonomische Perspektiven der KI: Wachstum, Arbeit und Verteilung“. *VERBUND AG*, Wien, Österreich.

Prettner, K., (2025): „Automatisierung und Künstliche Intelligenz: Wie können breite Schichten davon profitieren?“. In: *Audit Committee Quarterly*, 2025, II.

Staudinger, J., (2023): „Die Inflation und ihre sozialen Folgen“. In: *Alleinerziehende auf dem Weg – Journal der Österreichischen Plattform für Alleinerziehende*, 04/2023, 6-7.

4 Studierende

4.1 LEHRE

Seit der Gründung des INEQ, und bereits in den Jahren davor, ist die universitäre Lehre ein zentrales Handlungsfeld für die am INEQ beschäftigten sowie die mit dem INEQ vernetzten Forscher:innen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die verschiedenen Dimensionen von Ungleichheiten mit unseren Studierenden zu diskutieren und deren Interdependenzen mit anderen (sozio-)ökonomischen Phänomenen aufzuzeigen. Durch unsere engagierte Lehrtätigkeit tragen wir nicht nur zur akademischen Ausbildung unserer Studierenden bei, sondern fördern auch das Bewusstsein für gesellschaftliche Fragestellungen und die Bedeutung von Forschung im Bereich der Ungleichheit.

Wir freuen uns sehr, dass die angebotenen Lehrveranstaltungen bei den Studierenden auf großes Interesse stoßen und stark nachgefragt werden. Dies gilt für alle drei Ebenen des Curriculums an der WU – Bachelor-, Master- und Doktoratsprogramme. Die folgende Aufstellung der abgehaltenen Kurse in den vergangenen beiden Jahren verdeutlicht die Vielfalt und den Umfang unserer Lehraktivitäten.

Bachelorkurse

- Advanced Economic Policy
- Contemporary Challenges in Business and Economics
- Economy and the Environment I
- Economic Policy

- > Einführung in die Wirtschaftsgeographie
- > Finanzwissenschaft II
- > Foundations in Socioeconomics
- > Forschungswerkstatt Wirtschaft – Umwelt – Politik
- > Nachhaltigkeit gestalten - Arbeit, Organisation und Unternehmen (Kurs II)
- > Ökonomie des Klimaschutzes
- > Principles of Ecological Economics
- > Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Informationssysteme
- > Sozialpolitik
- > Sozioökonomische Problemlagen: Arbeit im Wandel (Kurs I + II)
- > Specialization Course - Applied Economic Geography and Case Studies
- > Spezialgebiete der Wirtschaftspolitik
- > Spezialisierungslehrveranstaltung - Institutionelle Ökonomik
- > Spezialisierungslehrveranstaltung - Verteilungstheorie und -empirie
- > Sustainable Economics and Business II: Causes and Consequences of Inequality
- > Vertiefende Makroökonomik
- > Volkswirtschaftslehre und Zukunftsfähiges Wirtschaften
- > Wirtschaft, Umwelt und Politik (neu) denken
- > Wirtschafts- und Finanzpolitik
- > Wirtschaftssoziologie

- > Zukunftsfähiges Wirtschaften II: Zukunft der Arbeit und Nachhaltigkeit

Masterkurse

- > Actors, Behaviours and Decision Processes
- > Angewandte sozioökonomische Theorien und Methoden I
- > Concentration Area - The Political Economy of Inequalities I
- > Economics of Digitalization
- > Field Course: Economics of Distribution
- > Growth, Well-Being and Development (Kurs 1, 2, 3)
- > Interdisziplinäres sozioökonomisches Forschungspraktikum: Sozialpolitik (Quantitative Methoden, Schwerpunkt: Multilevel-Analyse) (Kurs I + II)
- > Macroeconomic Models and Methods
- > Research & Policy Seminar: Economics of Distribution
- > Sozial/Räumliche Ungleichheiten und Konfliktpotenziale (Kurs I + II)
- > The Political Economy of Inequalities (Kurs I + II)
- > Volkswirtschaftslehre unter didaktischem Aspekt (Kurs II)

Doktoratskurse

- › (Socio-)Economics of Inequality
- › Advanced Topics in Macroeconomics
- › PhD Research Seminar in Micro and Macroeconomics
- › Research Seminar Ecological Economics
- › Socio-Economic Modelling
- › Theoretical Foundations of Socioeconomics: Human Behaviours
- › Theoretical Foundations of Socioeconomics: Structures

Zusatzangebot

- › Bridging Course in SEEP: Natural Sciences
- › Feministische Ökonomie
- › Ökonomie der Krisen
- › Reading Group - Marx in the Anthropocene
- › Sustainability Challenge



Foto: Milena Krobath - 10-Jahres-Feier

WUPOL SPEZIALISIERUNG „SOZIOÖKONOMIE DER UMVERTEILUNG“

Das deutschsprachige Bachelorprogramm an der Wirtschaftsuniversität, das jährlich von über 2.700 Studierenden neu belegt wird, wurde in den letzten Jahren grundlegend reformiert. Im Zuge dieser Reform haben wir für den Studienzweig „Wirtschaft-Umwelt-Politik“ (WUPOL) eine Spezialisierung zur „Sozioökonomie der Ungleichheit“ etabliert.

Studierende müssen dazu innerhalb eines Studienjahres vier Kurse absolvieren, darunter einen Grundlagenkurs und zwei Lehrveranstaltungen zu Spezialthemen wie Gender-Ungleichheit und globaler Ungleichheit. Zudem führen die Studierenden in einer weiteren Lehrveranstaltung eigene datenfundierte Forschungsprojekte zur Ungleichheit durch.

Die Spezialisierung ermöglicht es, das Forschungsinstitut enger an das Lehrprogramm der WU anzudocken und Verteilungsthemen gezielt zu vermitteln. Die Verzahnung von INEQ-Forschung und -Lehre fördert zudem das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge von Ungleichheit und bildet eine neue Generation von Forscher:innen und Entscheidungsträger:innen aus. Durch die Integration unserer Expertise in die Lehre schaffen wir eine dynamische Lernumgebung, die die Studierenden dazu anregt, kritisch zu denken und innovative Lösungen für die Herausforderungen der Ungleichheit zu entwickeln.

4.2 ABSCHLUSSARBEITEN

Im Berichtszeitraum von Herbst 2023 bis Herbst 2025 freuen wir uns erneut über eine beeindruckende Anzahl an Abschlussarbeiten zum Thema Ungleichheit, die von den Mitarbeiter:innen des INEQ betreut wurden – darunter über 50 Bachelorarbeiten, 28 Masterarbeiten und 5 Dissertationen. Das anhaltende Interesse der Studierenden an Verteilungs- und Ungleichheitsthemen zeigt sich in den zahlreichen Anfragen zur Betreuung von Qualifizierungsarbeiten, die wir aufgrund begrenzter Kapazitäten gar nicht alle erfüllen können.

Es ist bemerkenswert, dass ein Forschungsinstitut wie unseres in diesem Bereich eine so hohe Anzahl an betreuten Arbeiten vorweisen kann, da unser Hauptfokus auf der Forschung liegt. Dennoch sehen wir die Integration angehender Forscher:innen in aktuelle Themen und Diskussionen als einen wichtigen Bestandteil unseres

Einsatzes in der universitären Ausbildung an. Dieser Ansatz ermöglicht es der neuen, wissenschaftlich interessierten Generation, sich frühzeitig mit der Forschung am INEQ auseinanderzusetzen und ihr Interesse an Verteilungsfragen zu vertiefen.

Die betreuten Qualifizierungsarbeiten zeichnen sich nicht nur durch ihre Quantität, sondern auch durch ihre thematische Vielfalt aus. Sie reichen von Gerechtigkeitswahrnehmungen in der Bevölkerung über arbeitsmarktpolitische Verteilungsfragen bis hin zur Evaluierung politischer Reformen. Der Austausch von Erkenntnissen und Herausforderungen in diesen Arbeiten fördert lebhafte Diskussionen am INEQ und kann auch als Inspiration für neue Forschungsideen dienen. Aufgrund der Vielzahl an betreuten Arbeiten können wir im Folgenden lediglich eine Auswahl präsentieren.

Bachelorarbeiten

Thema	Betreuer:innen	Jahr
Eliten und ihr Einfluss auf die ökonomische Ungleichheit	J. Essletzbichler & D. Grabner	2023
Öffentlicher Verkehr in Wien und seine Beziehung zu räumlicher Einkommensungleichheit	E. List & T. Premrov	2024
Think Tanks in Österreich: Die Einstellung wirtschaftsliberaler Think Tanks zur Erbschaftssteuer seit dem Ausbruch der Covid-19 Pandemie	J. Essletzbichler & D. Grabner	2024
Wirtschaftliche Ungleichheit und Populismus	J. Essletzbichler & D. Grabner	2024
Die Ungleichheitslandschaft in Serbien - Untersuchung von Einkommensunterschieden und Migrationstrends	J. Essletzbichler & D. Grabner	2024
Ungleiche regionale Entwicklung in Rumänien: Die Verteilung von EU Zuschüssen an rumänische Entwicklungsregionen und die Rolle von Korruption bei der Verteilung von EU Zuschüssen	J. Essletzbichler	2024
Hochschulzugang und soziale Ungleichheit in Österreich. Barrieren im ersten und zweiten Bildungsweg	J. Hofbauer	2024
Awaiting wealth: Effects of Inheritance Expectation on Consumption in Europe	S. Rapp	2024
Einstellungen zur Vermögensungleichheit und Vermögenssteuer seit der Weltfinanzkrise 2007 - Ein Vergleich zwischen drei Ländern	K. Heitzmann	2024
Einkommensungleichheit und Migrationstrends im Stadt-Land Spektrum Österreichs	F. Disslbacher	2024
Effekte von Intergenerationaler Bildungsmobilität auf Wirtschaftswachstum	F. Disslbacher	2024
Verhaltensveränderungen und -anpassungen bei Erbschaftssteuer	E. List & S. Jestl	2025
How does a change in CO ₂ emissions affect income inequality?	K. Prettnner	2025

Thema	Betreuer:innen	Jahr
Gleichberechtigung und wirtschaftlicher Wohlstand: Eine makroökonomische Untersuchung der Bedeutung von Geschlechtergleichheit	K. Prettnner	2025
Verkehr im Wandel: Der Einfluss der Verkehrsinfrastruktur und der Mobilitätsstrategien auf das Erreichen der Klimaziele in Österreich	S. Stagl & L. Eckert	2025
Generationenwohlstand im Wandel: Eine Analyse sozioökonomischer Unterschiede zwischen Baby Boomern und Millennials in Österreich	K. Heitzmann	2025
Does inheriting make people work-averse? Labor supply responses to receiving an inheritance	K. Heitzmann	2025
Wohnungsungleichheit in Europa: Eine vergleichende Studie zwischen östlichen und westlichen Regionen	F. Disslbacher	2025
Haushaltsstruktur und Ungleichheit	F. Disslbacher	2025
Reproduktion Sozialer Ungleichheit im Hochschulsystem (Deutschland)	F. Disslbacher	2025
Social inequality in Democracy: Income-Related Differences in Political Participation	F. Disslbacher	2025

Masterarbeiten

Thema	Betreuer:innen	Jahr
Der Zusammenhang zwischen Einkommen und Energieverbrauch von Haushalten	E. List	2023
Was sind die sozioökonomischen Faktoren, die sich auf die Einkommensungleichheit in China auswirken, und welche Rolle spielt die Urbanisierung? Eine Analyse der jüngsten Vergangenheit.	E. List	2024
Macht säen, Ungleichheit ernten: Die politische Ökonomie des Zuckerrohrs in Maharashtra	J. Essletzbichler	2024
Staatliche Ordnung und Trans*feindlichkeit im Kontext wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Machtverhältnisse	J. Hofbauer	2024

<i>Thema</i>	<i>Betreuer:innen</i>	<i>Jahr</i>
Untersuchung der gelebten Erfahrungen mit Energiearmut in den Ger-Gebieten von Ulaanbaatar mithilfe eines Fähigkeitsansatzes	S. Stagl	2024
„Junge Leute haben doch alle dieselben Bildungs- und Berufschancen!“ Subjektive Gerechtigkeitswahrnehmungen junger Menschen im Ausbildungs- und Berufsbereich im europäischen Ländervergleich	K. Heitzmann	2024
Die diskursive Bedeutung der Mittelschicht im printmedialen Diskurs sozialpolitischer Themen in Österreich zwischen 2013 und 2023	K. Heitzmann	2024
Realer Schnitzelpreis: Regionale Preisniveaus und Kaufkraft in Österreich	F. Disslbacher	2024
Der Zusammenhang zwischen (erwarteten) Erbschaften und Bildung	F. Disslbacher	2024
Von Grund auf neu. Erkundung des Potenzials von Experimenten zur partizipativen Demokratie: Gesellschaftliche Akzeptanz von sozial-ökologischen Maßnahmen in Österreich	S. Stagl & S. Knauss	2024
The decline of union membership in Austria	E. List & L. Lehner	2025
Waves of GPT Adoption: Early Associations with Wages and the Gender Income Gap across Occupations	K. Prettnner	2025
Zwischen Anspruch und Realität: Die Rolle von Transferleistungen im Leben der Menschen mit Behinderungen in Österreich	K. Heitzmann	2025
„Jeder ist seines Glückes Schmied“ Auswirkung von Bildung und sozialer Lage auf die Einstellung zur Legitimation von sozialer Ungleichheit	K. Heitzmann	2025
The History of Wealth Taxation	F. Disslbacher	2025
Development of homeownership of Austrian households since 1960 and the significance of intergenerational transfers	E. List	2025

Dissertationen

Thema	Betreuer:innen	Jahr
The heterogeneity of social policy impact and coping mechanisms in challenging times	K. Heitzmann	2023
Evolutionary Political Economy and Social-Ecological Provisioning – A Multi-Level Approach	J. Essletzbichler	2024
European Regional Knowledge Complexity: Estimation, Application and Effects of Complex Knowledge Production on the Local Economy	J. Essletzbichler	2024
Anerkennung, Identitätsarbeit und Digitalisierung in Beschäftigungsverhältnissen. Fallstudien zur Unternehmensberatung, Virtuellen Assistenz und Online-Plattformarbeit	J. Hofbauer	2024
Niedriglohnbeschäftigung. Bestandsaufnahme und politischer Diskurs	K. Heitzmann	2024



5 Wissenschaftlicher Austausch & Third Mission

5.1 VERANSTALTUNGEN

Ein zentrales Anliegen des INEQ ist es, unsere Forschungsergebnisse mit einer breiten Öffentlichkeit an der WU zu diskutieren. Dazu organisieren wir wissenschaftliche Konferenzen mit Expert:innen aus dem In- und Ausland sowie sozial- und wirtschaftspolitische Diskussionen zu aktuellen Verteilungsfragen.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir sechs eigene Veranstaltungen durchgeführt. Dazu gehört unter anderem ein wissenschaftlicher Workshop zur Vermögensungleichheit, sozialen Mobilität und Chancengleichheit, der bereits der zweite in dieser Reihe war. Er fand in Kooperation mit dem *International Inequalities Institute der London School of Economics* und dem

ZEW-Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung statt. Mit Fabian Pfeffer (*LMU*) und Susan Dynarski (*Harvard University*) konnten wir zwei renommierte Keynote-Sprecher:innen gewinnen.

Ein herausragendes Veranstaltungshighlight in der Berichtsperiode war die 10-Jahres-Feier des INEQ im Oktober 2025. Diese besondere Veranstaltung vereinte über 150 Wegbegleiter:innen und Freund:innen des INEQ an der WU, die gemeinsam auf die ersten zehn Jahre zurückblickten und spannende Perspektiven für zukünftige Forschungsthemen erkundeten. Das multimediale Event, das mit einem eigens produzierten INEQ-Film, dessen Premiere während der

Feier stattfand, bereichert wurde, wird uns und unsere Gäste noch lange als unvergessliche Geburtstagsfeier in Erinnerung bleiben. Wir sind gespannt auf die nächsten Jahre und die vielen

Ideen, die aus diesem inspirierenden Austausch hervorgehen werden. Im Folgenden werden beispielhaft einige Veranstaltungen, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben, skizziert.



Fotos: Milena Krobath - 10-Jahres-Feier

5.1.1 Umverteilung durch den Staat: Vorstellung und Diskussion der neuen WIFO-Studie

Im Jänner 2024 organisierte das INEQ unter der Leitung von Wilfried Altzinger eine Veranstaltung, in welcher die neue WIFO-Studie „*Umverteilung durch den Staat*“ durch die beiden Studienautorinnen Silvia Rocha-Akis und Christine Mayrhuber vorgestellt wurde. Diese Studie, die im Abstand von jeweils 5 Jahren regelmäßig am WIFO erstellt wird, bewirkte unmittelbar nach deren Veröffentlichung eine intensive Diskussion in den Medien. Während die Presse schrieb „*20 Prozent der Österreicher sind Nettozahler*“, widersprachen die Studienautoren dieser Darstellung massiv: „*Der Schluss, dass die einkommensstärksten 20% der Bevölkerung den Sozialstaat zugunsten der restlichen 80% finanzieren, wäre daher nicht nur verzerrend bzw. verkürzend, sondern auch falsch.*“ Eine spannende Diskussion war somit vorgegeben.

Im Zentrum der Studie standen die Verteilungseffekte von staatlichen Geld- und Sachleistungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Familie, Wohnen, Arbeitslosigkeit sowie von Sozialbeiträgen und (in-)direkten Steuern. Der Vortrag beleuchtete auch die Abhängigkeit des Saldos aus bezogenen Leistungen und gezahlten Abgaben von persönlichen und haus-

haltsbezogenen Merkmalen, die sich im Lebenslauf verändern. Kurzfassung der Studie: den größten Umverteilungseffekt bewirken die Sachleistungen wie Gesundheit und Bildung. Jedoch sind die Umverteilungseffekte zwischen Haushalten und Altersgruppen sehr unterschiedlich.

In seinem Kommentar zur Studie wies Emanuel List (INEQ) insbesondere auf die unvollständige Erfassung von Kapitaleinkommen hin, wodurch die tatsächlichen Umverteilungseffekte wesentlich geringer ausfallen würden.

Die Veranstaltung fand großes Interesse sowohl bei den Studierenden als auch bei externem Publikum und unterstrich die große Bedeutung einer seriösen und tiefgründigen Diskussion von relevanten wirtschaftspolitischen Themen.

5.1.2 Lange Nacht der Forschung 2024

Am 24. Mai 2024 nahm das INEQ mit einem eigenen Beitrag an der Langen Nacht der Forschung an der Wirtschaftsuniversität Wien teil. An der interaktiven Station „Glück und Verteilung: Das Spiel des Lebens“ hatten die Besucher:innen die Möglichkeit, sich auf spielerische Weise mit Fragen zur sozialen Gerechtigkeit und ökonomischen Ungleichheit auseinanderzusetzen.

Das Spiel wurde von Mitarbeiter:innen des INEQ bereits für die erste Lange Nacht der Forschung an der WU im Jahr 2018 entwickelt und erfreute sich auch diesmal wieder großer Beliebtheit. Jeweils sechs Spieler:innen durchliefen verschiedene Lebensstationen – von der Geburt über

Bildung und Beruf bis hin zur (Nicht-) Erbschaft – und trafen im Spielverlauf Entscheidungen, die ihren Lebensverlauf beeinflussten. Unterschiedliche Ausgangsbedingungen, wie das von der familiären Herkunft abhängige Startkapital, verdeutlichten, wie stark Chancen und Handlungsspielräume im Lebensverlauf durch strukturelle Faktoren geprägt sind.

Das große Interesse und die lebhaften Diskussionen zeigten einmal mehr, wie gut sich spielerische Formate eignen, um Forschung erlebbar zu machen und das Bewusstsein für Fragen der Verteilungsgerechtigkeit zu schärfen.



Fotos: WU Wien, Pascal Riesinger

5.1.3 Sozialbericht 2024 – Armut & Vermögen

Im Juni 2024 präsentierte das INEQ zwei Kapitel aus dem Sozialbericht 2024. Karin Heitzmann (INEQ) und Hannah Quinz (*Universität Wien*) referierten das Kapitel „Armutsfester Sozialstaat der Zukunft“, Wilfried Altzinger (INEQ) präsentierte den Teil „Privateigentum und Zugang zu Ressourcen“, der von Pirmin Fessler und Martin Schürz (beide *OeNB*) verfasst wurde, die der Einladung jedoch nicht nachkommen konnten.

Heitzmann und Quinz erläuterten wie ein zukünftiger Sozialstaat gestaltet sein müsse, um armutsfest zu sein. Ausgehend von einem mehrdimensionalen Verständnis von Armut wurden dazu konkrete Maßnahmen für eine Sozial- und Arbeitsmarktpolitik vorgeschlagen, die Armut im besten Fall von vornherein verhindert, wie eine universelle Grundsicherung und eine Arbeitsplatzgarantie.

Altzinger präsentierte das Kapitel „Privateigentum und Zugang zu Ressourcen“. Dabei wurden die komplexen Zusammenhänge zwischen Privateigentum, sozialer Ungleichheit und Umweltproblemen erörtert. Fessler und Schürz argumentieren, dass die Bevorzugung von Eigentümer:innen die Hauptursache für soziale und ökologische Probleme darstelle

und schlagen drei Steuern vor: eine auf Bodenrenten, eine auf Erbschaften und eine auf sehr hohe Vermögen.

Im Anschluss an die Präsentationen fand eine Podiumsdiskussion mit hochkarätigen Gästen statt. Unter der Moderation von Judith Derndorfer (*AK Wien*) diskutierten BM Johannes Rauch, Barbara Blaha (*Momentum Institut*) sowie Christoph Badelt (Präsident des *Fiskalrates*). Sowohl die Diskussion zwischen den Podiumsteilnehmer:innen als auch jene mit dem Publikum verlief dabei spannend und kontroversiell. Alle waren sich jedoch einig, dass die gemeinsame Abhandlung von Armut und Reichtum nur zwei Seiten ein und derselben Medaille sind und daher stets gemeinsam diskutiert werden müssen. Die Diskussionen wurden anschließend beim Buffet noch länger fortgesetzt.

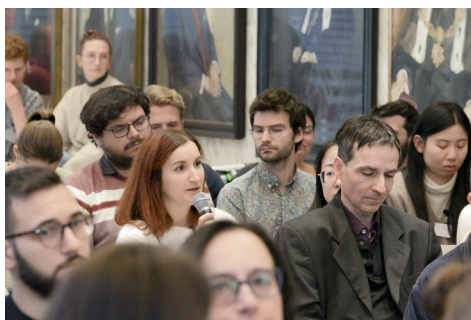


Foto: BMSGPK

5.1.4 Workshop über Vermögensungleichheit, generationenübergreifende Mobilität und Chancengleichheit

Um den Austausch innerhalb der schnell wachsenden internationalen Forschungsgemeinschaft im Bereich der Ungleichheitsforschung zu fördern, veranstaltete das *INEQ* im Herbst 2024 gemeinsam mit dem *International Inequalities Institute* der *London School of Economics* und dem *ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung* einen zweitägigen Workshop an der *WU Wien*. Unter dem Rahmenthema „Wealth Inequality, Intergenerational Mobility, and Equality of Opportunity“ kamen rund 50 Forschende aus dem In- und Ausland zusammen, um aktuelle empirische und konzeptionelle Arbeiten zu präsentieren und zu diskutieren. Die Teilnehmenden hoben insbesondere die hohe wissenschaftliche Qualität des Programms sowie den intensiven Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftler:innen und etablierten Forscher:innen hervor.

Neben thematischen Workshops zu Vermögenskonzentration, sozialer Mobilität und Chancengleichheit umfasste das Programm auch zwei öffentlich zugängliche Keynote Lectures. In der ersten Keynote sprach Fabian Pfeffer (*LMU München*) unter dem Titel „Wealth Inequality and Redistribution“ über die verteilungspolitischen Effekte unterschiedlicher Vermögenssteuerdesigns im internationalen Vergleich. Er zeigte, dass aufgrund der starken Vermögenskonzentration bereits moderate Steuersätze mit hohen Freibeträgen ein beträchtliches Aufkommenspotenzial relativ zu staatlichen Gesamtbudgets generieren könne. Der direkte Effekt auf die Vermögensverteilung bleibt jedoch begrenzt, sofern keine deutlich höheren Steuersätze erhoben und die Einnahmen gezielt für direkte Umverteilungsmaßnahmen eingesetzt werden. Darüber hinaus verdeutlichte Pfeffer die Grenzen konventi-



Fotos: Beatrice Signorello

oneller Ungleichheitsmaße wie des Gini-Koeffizienten, und stellte alternative Darstellungsformen vor, die das tatsächliche Ausmaß der Vermögenskonzentration anschaulicher erfassen können.

Die zweite Keynote hielt Susan Dynarski (*Harvard University*) zum Thema „Advances in Reducing Inequality in Education“. Sie zeigte, dass der starke Anstieg tertiärer Bildungsabschlüsse in vielen Ländern nicht mit einer substanziellen Zunahme relativer Mobilität einherging. In den USA erfolgte der Zuwachs bei College-Einschreibungen zwar weitgehend proportional über die Einkommensverteilung hinweg, doch der Anstieg bei vierjährigen und postgradualen Abschlüssen wurde überproportional von Studierenden aus einkommensstärkeren Haushalten getragen. Vor diesem Hintergrund präsentierte Dynarski neue Forschung zu zielgerichteten Programmen, die darauf abzielen, die Beteiligung von Studierenden aus einkommensschwachen Familien zu erhöhen – insbesondere an selektiven Hochschulen, an denen Bildungsabschlüsse mit hohen langfristigen Erträgen verbunden sind. Maßnahmen, die proaktive Ansprache mit der vollständigen Übernahme von Studiengebühren kombinieren, zeigen hier beachtliches Potenzial. Gleichzeitig betonte sie, dass strukturelle Hürden wie Informationsdefizite,



Risiken eine zentrale Rolle spielen und der Wegfall von Studiengebühren allein Teilnahmeungleichheiten nicht automatisch verringert.

Wir danken den Förderpartner:innen, die diesen Workshop ermöglicht haben: der *London School of Economics*, dem *ZEW*, dem Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (*WWTF*) im Rahmen des Forschungsprojekts *Mobility Path*, der *Arbeiterkammer Wien*, der *MA 23* der Stadt Wien sowie der *Jacobs Foundation*.

Abschließend freuen wir uns auf die dritte Ausgabe des Workshops, die im November 2026 in Kooperation mit der *ETH Zürich* und dem *University College London* erneut an der WU stattfinden wird. Informationen und Updates werden zeitnah auf der *INEQ-Website* veröffentlicht.

5.1.5 10-Jahres-Feier

Im Oktober 2025 haben wir am INEQ unser zehnjähriges Bestehen gefeiert. Zehn Jahre zuvor, im September 2015, hatte unsere Eröffnungskonferenz den Grundstein für die interdisziplinäre Forschung zu sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten gelegt. Am 16. Oktober 2025 kamen aktuelle und ehemalige Mitarbeitende, Förder:innen, Interessierte und Freund:innen des Instituts zusammen, um gemeinsam auf ein Jahrzehnt intensiver Forschung, Lehre und wissenschaftlichen Austauschs zurückzublicken.

Bereits am Vormittag fand der INEQ Salon fand am Vormittag in kleinem Rahmen mit rund 30 Expert:innen statt. In kurzen Inputreferaten von jeweils 15 Minuten stellten Kolleg:innen aus nationalen Forschungsinstituten und internationalen Universitäten aktuelle Arbeiten zu Vermögen, Erbschaften, Arbeitsmärkten, Gesundheit und Steuersystemen vor. Auf dieser Basis diskutierten wir intensiv, welche offenen Fragen zur Vermögens- und Ungleichheitsforschung künftig im Zentrum stehen sollen, welche Daten und Methoden dafür nötig sind und wie Forschung gesellschaftlich rele-



Fotos: Milena Krobath



vant bleiben und zur öffentlichen Debatte beitragen kann, indem sie den Raum des Denkbaren erweitert und ökonomische Gegebenheiten klar und unverblümt sichtbar macht. Die dichte, vertrauensvolle Atmosphäre ermöglichte ehrliches Feedback und konkrete Ideen – viele Anregungen fließen sicher in die weitere Forschungsagenda des INEQ mit ein.

Am Nachmittag wurden neben der Möglichkeit zu einem multimedialen Rückblick mit einem eigens produzierten INEQ-Video und Postern in einem Podiumsgespräch zukünftige Forschungsschwerpunkte erörtert und neue Perspektiven für die Arbeit des Instituts entwickelt.

Gemeinsam mit drei Kolleg:innen aus der wissenschaftlichen Forschung – Martyna Linartas (*FU Berlin* und *ungleichheit.info*), Isabel Z. Martínez (*KOF Institut* an der *ETH Zürich*) und Martin Schürz (*Oesterreichische Nationalbank*) – sowie Expert:innen aus der sozialwirtschaftlichen Praxis und aktivistischem Engagement – Marlene Engelhorn, Rita Isiba von *ZARA* (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) und Martin Schenk (*Diakonie* und *Österreichische Armutskonferenz*) – diskutierten wir über zukünftige Forschungslinien des INEQ.

Trotz der unterschiedlichen Hintergründe der Teilnehmenden wurden dabei einige Vorschläge gleich von

mehreren Podiumsteilnehmer:innen hervorgehoben. Insbesondere sollten die Verbindungen zwischen Ungleichheit und Macht sowie die Auswirkungen von übermäßiger Ungleichheit auf die Demokratie stärker beforscht werden. Auch die Forderung, sich klar gegen zu hohe Ungleichheit und für mehr Umverteilung zu positionieren, wurde als essenziell für die

künftige Forschung betont. Die wertvollen Impulse, dokumentiert in einer Live-Zeichnung von Daniela Ekl, wurden nach der Diskussion bei Speis und Trank im Forum lebhaft weiter besprochen und fließen jedenfalls in unsere eigenen Ideen zur künftigen Forschung am INEQ ein.



Grafik: Daniela Ekl

5.1.6 Präsentation des Weltbank-Reports „Poverty, Prosperity, and Planet. Pathways Out of the Polycrisis“

In Kooperation mit dem *Department Volkswirtschaft* und der *World Bank* veranstaltete das INEQ am 3. März 2025 eine Präsentation des neuen Weltbankberichts „Poverty, Prosperity, and Planet. Pathways Out of the Polycrisis“. Die Hauptvortragende war Maria Eugenia Genoni, Senior Economist bei der World Bank und Mitherausgeberin des Berichts. Der Bericht zeigt, dass sich die weltweite Armutsbekämpfung fast vollständig verlangsamt hat. Das Jahrzehnt 2020–2030 wird voraussichtlich ein verlorenes Jahrzehnt für die Armutsbekämpfung sein, und das Ziel, die extreme Armut bis 2030 auf 3 Prozent zu senken, ist bereits außer Reichweite geraten. Simulationsrechnungen zeigen, dass Länder selbst bei relativ geringen Wirtschaftswachstumsraten eine erhebliche Verringerung der Armut erreichen können, wenn sie Einkommensungleichheiten abbauen würden.

Relevant sei, dass Länder mit niedrigem Einkommen gleichzeitig von drei Krisen getroffen worden seien: der Covid-19-Pandemie, der Wirtschafts- und Finanzrisiko sowie der Klimakrise. Die Armen weltweit sind stärker von den Kosten des Klimawandels betroffen als der Rest der Welt. Dies ist auf die Kombination aus größeren direkten Auswirkungen des Klimawandels und einem geringeren Zugang zu Anpassungsstrategien zurückzuführen.

Im Anschluss an den Vortrag folgte eine Diskussion mit Jesus Crespo-Cuarezma und eine lebhafte offene Diskussion. Die Zuhörer:innen zeigten sich zufrieden mit dem Fokus der Weltbank auf Einkommensungleichheit, ermutigten die Weltbank jedoch, zusätzlich Überlegungen zur Vermögensungleichheit einzubeziehen.

Fotos: INEQ



5.2 INEQ RESEARCH SEMINARE

Ein besonderes Highlight in unseren Bemühungen zum wissenschaftlichen Austausch stellen unsere *INEQ Research Seminare* dar, die sowohl an der WU als auch darüber hinaus großen Anklang finden.

Unterstützt vom *Netzwerk Wissenschaften* laden wir hierzu internationale Wissenschaftler:innen ein, die im Rahmen ihres Aufenthalts oft auch mehrere Tage am INEQ verbringen, um sich mit unseren Mitarbeitenden auszutauschen und zu vernetzen. Seit dem Wintersemester 2023/24 bieten wir das INEQ Research Seminar in Verbindung mit einer PhD-Lehrveran-

staltung an der WU an. Seither haben Doktorand:innen und PhD-Studierende die Möglichkeit, diesen Kurs zu besuchen, der von Karin Heitzmann und Franziska Disslbacher geleitet wird. Die Nachfrage nach dem Kurs, der im Wintersemester 2024/25 bereits zum dritten Mal in dieser Form angeboten wird, ist groß – die Studierenden der WU wissen es offensichtlich zu schätzen, sich mit führenden internationalen Forscher:innen an der WU austauschen zu können.

Research Seminar Series

Datum	Titel
2023, 27. Nov.	Jan Gromadzki (WU Wien) Universal Child Benefits and Child Poverty: Accounting For Fertility and Labor Supply Adjustments
2023, 18. Dez.	Edvin Hertegård (Swedish Institute for Social Research) Economic Crisis and the Career Choices of the Next Generation of Workers
2024, 29. Jan.	Nhat An Trinh (University of Oxford) The Principle of Dynastic Succession in Wealth Transmission
2024, 18. Mär.	Jonas Jessen (IZA - Institute of Labor Economics) Dancing with the Stars: How Workers Respond to Politically-Charged Job Ads

<i>Datum</i>	<i>Titel</i>
2024, 11. Apr.	Isabel Martínez (ETH Zurich/KOF) Earnings Responses to Sudden Wealth: Inheritance, Inter-Vivos Gifts, and Lotteries
2024, 22. Apr.	Stephen Jenkins (London School of Economics) Have Recent Changes in UK Income Inequality been Significant?
2024, 6. Mai	Theresa Neef (DIW) Distributional National Accounts for Germany
2024, 13. Mai	Per Engzell (University College London) Have Recent Changes in UK Income Inequality been Significant?
2024, 3. Jun.	Barbara Boelmann (University of Cologne & ECONtribute) Have Recent Changes in UK Income Inequality been Significant?
2024, 17. Jun.	Markus Jäntti (Stockholm University) Intergenerational income mobility and assortative mating in Sweden
2024, 21. Okt.	Jan Stuhler (Universidad Carlos III de Madrid) Labor Market Drivers of Intergenerational Earnings Persistence
2024, 28. Okt.	Dita Eckhart (University of Warwick) Training Specificity and Occupational Mobility: Evidence from German Apprenticeships
2024, 11. Nov.	Lindsey Macmillan (University College London) Inequalities in applications and offers to graduate recruitment programmes
2024, 18. Nov.	Paul Hufe (University of Bristol) The genetic lottery goes to school: evidence from Norway
2024, 25. Nov.	Ylva Moberg (Swedish Institute for Social Research) Changing legal gender with or without mandated sterilization — Impacts on transgender health and earnings
2024, 9. Dez.	Max Thaning (Stockholm University) Evaluating Subgroup Heterogeneity: Universal and Interactive Models of Social Mobility in Sweden

<i>Datum</i>	<i>Titel</i>
2025, 20. Jan.	Patrick Bennet (University of Liverpool) The Decline of Routine Tasks, Education Investments, and Inter-generational Mobility
2025, 27. Jan.	Lorenzo Navarini (Universität Wien) Changes in Returns to Multidimensional Skills across Cohorts
2025, 24. Mär.	Joanne Haddad (Université Libre de Bruxelles) Inheritance Customs, the European Marriage Pattern and Female Empowerment
2025, 7. Apr.	Jean-William Laliberté (University of Calgary) Social Connections and the Persistence of Income Across Generations
2025, 5. Mai	Pawel Bukowski (University College London) Wealth Inequality and Ethnic Conflict
2025, 12. Mai	Federica Braccioli (WU Wien) Education Expansion, College Choice and Labour Market Success
2025, 19. Mai	Aline Bütikofer (Norwegian School of Economics) Moving to Cleaner Skies – At What Age Does Childhood Exposure to Pollution Matter for Health And Human Capital?
2025, 26. Mai	Tom Zohar (CEMFI) Separations Revisited: Do Layoffs or Quits Drive Lower Separation Rates in High-Quality Firms?
2025, 2. Jun.	Pedro Carneiro (University College London) Interactions: Do Teacher Behaviors Predict Achievement, Executive Function, and Non-Cognitive Outcomes in Elementary School?
2025, 20. Okt.	Sofie Walzl (University of Cambridge, Österreichisches Finanzministerium) Pay Inequality, Procedural Fairness, and Work Effort: an Experimental Investigation
2025, 27. Okt.	Patrick Sullivan (Yale University) Bucking Backlash? Why Republicans' Hyper-Inegalitarian Tax and Budget Bill Passed

AUSZEICHNUNGEN FÜR INEQ-ANGEHÖRIGE

In den vergangenen zwei Jahren durften sich einige Mitarbeiter:innen des INEQ über bedeutende Preise und Auszeichnungen für ihre herausragende Arbeit freuen, darunter der renommierte *ESRC Prize for Outstanding Early Career Impact* durch Lukas Lehner. Besonders stolz sind wir darauf, dass nicht nur viele unserer Postdoc-Researcher mit Forschungspreisen ausgezeichnet wurden, sondern auch zahlreiche unserer Prae-Doc-Mitarbeiter:innen. Diese Ehrungen sind ein eindrucksvoller Beweis für die exzellente Forschungsarbeit, die am INEQ geleistet wird.

PODCAST: IN BESTER GESELLSCHAFT

Seit 2023 veröffentlicht das INEQ gemeinsam mit der *Arbeiterkammer Wien*, dem *ÖGB-Verlag* sowie dem *Wissenschaftsnetzwerk „Diskurs“* den Podcast **In bester Gesellschaft – der Wissenschaftsdialog für die Vielen**, moderiert von Michael Mazohl. In jeder Folge werden unterschiedliche Fakten, Positionen, Forderungen und Perspektiven für eine gerechtere und bessere Gesellschaft in Österreich besprochen. Im Berichtszeitraum sind über 20 Folgen des Podcasts erschienen, darunter eine Folge zu *Vermögen* mit Franziska Disslbacher und Matthias Schnetzer und zur *Sozialen Lage* mit Karin Heitzmann und Martin Schenk.

Mehr Informationen dazu hier: www.ineq.at/outreach/podcast

5.3 PRESSESPIEGEL

Das INEQ hat sich der Aufgabe verschrieben, aktiv in die Gesellschaft zu wirken. Unser Ziel ist es, dass unsere Forschungsergebnisse nicht nur der wissenschaftlichen Gemeinschaft zugutekommen, sondern im Sinne einer Third Mission auch eine breite Öffentlichkeit erreichen. Daher informieren wir über unsere Ergebnisse auf verschiedenen Kanälen, sei es durch Interviews und Kommentare im Fernsehen, in Tages- und Wochenzeitungen, in Radiomagazinen, in Online-Formaten oder – ganz neu seit 2025 – auf Bluesky.

Diese unterschiedlichen Medien sprechen eine Vielzahl von Zielgruppen an, die sich für das Thema Ungleichheit interessieren. Die Medienpräsenz ist uns ein wichtiges Anliegen und unser diesbezügliches Engagement entsprechend groß, weshalb wir im Folgenden lediglich eine Auswahl unserer Aktivitäten in diesem Bereich präsentieren können. Durch unsere Tätigkeiten in diesem Bereich möchten wir das Bewusstsein für Ungleichheit schärfen und einen Dialog über relevante gesellschaftliche Fragestellungen fördern.

4. Quartal 2025

Was kostet uns die Klimakrise? Neue Studie zeigt: jeder Euro in Klimaschutz spart bis zu zehn Euro an Folgekosten

Sigrid Stagl u.a. auf *standard.at*, *heute.at*, *brandaktuell.at*

Wie man mit Reichensteuern viele Milliarden einnehmen könnte

Franziska Disslbacher in *Süddeutsche Zeitung*

So können die Kosten der Alterung abgefangen werden

Klaus Prettnner in *Die Presse*

Vorgegebenes nicht einfach hinnehmen

Franziska Disslbacher im *Kurier*

3. Quartal 2025

Die Teuerung in den Griff bekommen?

Alexander Huber in *Ö1 Punkt Eins*

Was ist gerecht? Chancengerechtigkeit messen heißt auch Werte diskutieren

Moritz Hörl auf *diepresse.com*

Zeitarmut – Zeitwohlstand

Clara Himmelbauer in *Ö1 Punkt Eins*

Marterbauer zu Besuch in Marienthal: Für die Jobgarantie ist kein Geld da

Lukas Lehner u.a. in *Der Standard*, *Kurier*

3. Quartal 2025	Jobgarantie-Modell als Vorbild für Bund	Emanuel List in <i>ORF II Wien Heute</i>
	EU-Klimaziele: Ziel gut, Weg dorthin fragwürdig	Sigird Stagl im <i>Ö1 Morgenjournal</i>
	EU-Klimaziel 2030 in weiter Ferne? Stagl stellt Österreich schlechtes Zeugnis aus/Expertin rechnet mit dem neuen Klima-Plan der EU ab	Sigrid Stagl u.a. auf <i>Kleine Zeitung Online, Heute Online</i>
2. Quartal 2025	Sparen beim Klimaschutz kommt uns teuer	Sigrid Stagl im <i>Kurier</i>
	Steuerentlastung - Netto-Einkommen steigen ab 2026 weniger an	Emanuel List auf <i>finanz.at</i>
	Inflation, Konsumflaute und steigende Sparquote – was hat das mit Verteilung zu tun?	Alexander Huber und Karin Heitzmann auf <i>diepresse.com</i>
	Lebenslanger Startvorteil	Franziska Disslbacher im <i>Kurier</i>
	Längeres Arbeiten für alle?	Lukas Lehner in <i>Ö1 Punkt Eins</i>
	Armut trifft öfter Frauen	Karin Heitzmann in <i>Kronen Zeitung</i>
	Dänen gehen später in Pension als Österreicher	Lukas Lehner in <i>ORF ZIB I</i>
	Budgetdienst: Sparpaket trifft untere Einkommen stärker	Emanuel List auf <i>sn.at</i> und <i>orfat</i>
	Sparpaket Thema in Vollversammlung	Lukas Lehner auf <i>orfat</i>
	Sparpaket trifft Geringverdiener verhältnismäßig stärker	Emanuel List auf <i>diepresse.com</i>
	Austrian Government Announces €50 Million to Progress Guaranteed Job Scheme	Lukas Lehner auf <i>inet.ox.ac.uk</i>
	Wohlstand neu denken	Franziska Disslbacher auf <i>businessart.at</i>

1. Quartal 2025	Debatte über die Pensionsreform in Österreich	Alexander Huber in <i>ZIB II</i>
	Wenn Zahlen täuschen: Frauen zwischen Erwerbsarmut und Abhängigkeit	Anna Schwarz auf <i>diepresse.com</i>
	Sozioökonomin: „Arme Menschen gehen seltener zu Wahlen“	Karin Heitzmann auf <i>diepresse.com</i>
	Wohlstand: eine Frage der Zeit	Clara Himmelbauer in <i>Ö1 Dimensionen</i>
	Sigrid Stagl ist Wissenschaftlerin des Jahres 2024	Sigrid Stagl u.a. auf <i>bmk.gv.at</i> , <i>orf.at</i> und in <i>Ö1 Mittagsjournal</i> , <i>ORF III</i> und <i>ORF Sound</i>
	Klimaökonomin Sigrid Stagl ist Wissenschaftlerin des Jahres 2024	Sigrid Stagl u.a. in <i>Die Presse</i> , <i>Kurier</i> , <i>Kronen Zeitung</i> und <i>Der Standard</i>
4. Quartal 2024	So viel vererben die Österreicher wirklich	Franziska Disslbacher in <i>Kronen Zeitung</i>
	Jobgarantie: Die Nicht-mehr-Arbeitslosen von Marienthal	Lukas Lehner auf <i>deutschland-funk.de</i>
	Buchvorstellung: „Armut in der Krisengesellschaft“	Karin Heitzmann in <i>Niederösterreichische Nachrichten</i>
	Studie: negativer Einfluss von Automatisierung auf psychische Gesundheit belegt	Klaus Prettnner auf <i>factory.net</i>
	Wie muss eine neue Regierung wirtschaften: Talk bei Rainer Nowak	Franziska Disslbacher in <i>Rainer Nowak Talk</i>
	Klimaschutz als Wettbewerbsfaktor	Sigrid Stagl in <i>Die Presse</i>
	Großer Report: Das erben die Österreicher	Franziska Disslbacher in <i>Kronen Zeitung</i>
	Inequality in life and death – how 1/3 of the population passes away leaving behind debt in Vienna	Franziska Disslbacher und Severin Rapp auf <i>wid.world</i>
	Protestwähler: Wer fühlt sich nur benachteiligt - und wer ist es wirklich?	Karin Heitzmann auf <i>sn.at</i>

3. Quartal 2024	Schlamm, Schäden, Schicksale - Wer zahlt den Preis für Extremwetter?	Sigrid Stagl in <i>ORF: Im Zentrum</i>
	Was bringt eine Vermögenssteuer?	Franziska Disslbacher auf <i>orf.at</i>
	Neue Befunde zu Steuern auf Vermögen	Franziska Disslbacher in <i>Die Presse</i>
	Ganz wenige erben sehr viel	INEQ Studie in <i>News</i>
	Wenn Befristung die Löhne drückt	Lukas Lehner in <i>Ö1 Mittagsjournal</i> und <i>Ö3 Mittagsjournal</i>
	Reiche besteuern?	Wilfried Altzinger auf <i>report.at</i>
	Die Verschleierung der Verhältnisse	Franziska Disslbacher auf <i>forbes.at</i>
2. Quartal 2024	Unfreiwillige Befristungen dämpfen laut Studie das Lohnwachstum	Lukas Lehner u.a. auf <i>diepresse.com</i>
	Vorbildwirkung: Von Generation zu Generation?	Franziska Disslbacher auf <i>kurier.at</i>
	Szenen einer Entreichung: Wie Marlene Engelhorn 24.946.000 Euro loswurde	Karin Heitzmann in <i>Der Standard</i>
	Sozialbericht 2024: Mehrheit der Österreicher:innen für Vermögenssteuer	Karin Heitzmann und Wilfried Altzinger auf <i>Arbeit & Wirtschaft Online</i>
	So ungleich sind die Vermögen verteilt: Warum über Reichtum in Österreich ungern gesprochen wird / Über Geld und Reichtum spricht man nicht ...	Wilfried Altzinger in <i>Salzburger Nachrichten</i>
	Was zählt: Eigentum oder soziales Vermögen?	Wilfried Altzinger in <i>Ö1 Punkt Eins</i>
	OeNB-Ökonomen sollen nicht über Vermögenssteuer sprechen	Wilfried Altzinger und INEQ Veranstaltung u.a. in <i>Der Standard</i> und auf <i>kurier.at</i> , <i>sn.at</i> , <i>orf.at</i> und <i>oe24.at</i>

2. Quartal 2024	Jobgarantie für Langzeitarbeitslose	Lukas Lehner in <i>ORF III Aktuell</i>
	Bablers Jobgarantie für Langzeitarbeitslose: Eine gute Idee mit Haken	Lukas Lehner auf <i>derStandard.at</i>
	Wie es Österreichs Superreiche schaffen, fast keine Steuern zu zahlen ...	Franziska Disslbacher in <i>Falter</i>
	Die Sicherheit des Pensionssystems auf dem Prüfstand	Alexander Huber auf <i>versicherungsjournal.at</i>
	Millenials werden „zur reichsten Generation der Geschichte“	Franziska Disslbacher auf <i>focus.de</i>
	Wie Migration die Armut prägt	Karin Heitzmann in <i>Die Presse</i>
	Wer verteilt Engelhorns Erbe?	Franziska Disslbacher in <i>ORF II Thema</i>
1. Quartal 2024	361° Sozialkompass - Garantierte Arbeit in Marienthal: Was passiert, wenn Arbeitslosigkeit neu gedacht wird?	Lukas Lehner in <i>Radio Orange</i>
	Wer sind die Menschen, die Marlene Engelhorns Millionenerbe verteilen?	Karin Heitzmann und Franziska Disslbacher in <i>Der Standard</i>
	Rauch kritisiert Nationalbank: Daten zu Reichen fehlen	Wilfried Altzinger in <i>Profil</i>
	Was kann den Fachkräftemangel beheben?	Klaus Prettnner in <i>Der Standard</i>
	Geringer Anteil an Frauen in Führungspositionen	Alyssa Schneebaum in <i>ORF ZIB</i>
	Welche Aufgaben hat Armuts politik in Krisenzeiten?	Karin Heitzmann auf <i>unsere-zeitung.at</i>
	Ist das Arbeitslosengeld zu hoch?	Lukas Lehner in <i>Kurier</i>
	Schillerndes Künstlerleben, armselige Löhne	INEQ Studie auf <i>wienerzeitung.at</i>

Kunstschaffende an der Grenze zum Prekariat	INEQ Studie in <i>Ö1 Moment</i>
Österreich – der wahrscheinlich beste Sozialstaat der Welt	Karin Heitzmann in <i>Die Presse</i>
Die halben Wahrheiten der Inflationsstatistiken	Evelyn Dawid und Jeremias Staudinger in <i>Die Presse</i>
Armut und Inflation in Österreich	Karin Heitzmann in <i>ORF ZIB II</i>
Miete, Kauf und Schulden - Der große Wohnkosten-Check	Alexander Huber in <i>ORF I Spezial</i>
Warum immer mehr Menschen mieten	Emanuel List in <i>Profil</i>

DER ÖKONOMISCHE BLICK

Die *Nationalökonomische Gesellschaft (NOeG) Österreichs* veröffentlicht in der „Presse“ wöchentlich einen Blog unter dem Titel *Der ökonomische Blick*. Im Rahmen dieses Blogs wurden in den vergangenen zwei Jahren auch viele Beiträge von Wissenschaftler:innen des INEQs sowie unseren Kooperationspartner:innen veröffentlicht. Eine Auswahl davon findet sich hier.

- Evelyn Dawid, Jeremias Staudinger: „Die halben Wahrheiten der Inflationsstatistiken“
- Patrick Mokre, Matthias Schnetzer: „Es werde Licht: EZB liefert neue Daten zur Vermögensverteilung“
- Franziska Disslbacher, Severin Rapp: „Wie viel eine Erbschaftssteuer bringen könnte“
- Anna Schwarz: „Wenn Zahlen täuschen: Frauen zwischen Erwerbsarmut und Abhängigkeit“
- Alexander Huber: „Inflation, Konsumflaute und steigende Sparquote – was hat das mit Verteilung zu tun?“
- Moritz Hörl: „Was ist gerecht? Chancengerechtigkeit messen heißt auch Werte diskutieren“

Zum Blog: www.diepresse.com/5663072/der-oekonomische-blick

6 Ausblick

Mit dem Jahresbericht 2024/25 können wir erneut unter Beweis stellen, dass die Arbeit am Forschungsinstitut Economics of Inequality nicht nur äußerst umfangreich und von enormer Relevanz ist, sondern auch höchsten wissenschaftlichen Anforderungen entspricht. In den letzten zehn Jahren hat sich das INEQ – dank der INEQ-Mitarbeiter:innen sowie aller INEQ-Friends und INEQ-Fellows – zu einem zentralen Hub für die Ungleichheitsforschung in Österreich entwickelt. Wir freuen uns sehr, dass wir dies im Oktober 2025 gemeinsam mit unseren Kolleg:innen, Wegbegleiter:innen und Freund:innen bei einem Festakt zum zehnjährigen Jubiläum des INEQ gebührend feiern konnten.

In den kommenden Jahren wollen wir unserer Verantwortung weiterhin gerecht werden. Thematisch werden

wir unsere Schwerpunkte zu Fragen der Ungleichheit, beispielsweise im Kontext des Arbeitsmarktes sowie zur sozialen Mobilität, weiterverfolgen. Wir werden unsere Analysen zu (möglichen) politischen Maßnahmen und Interventionen fortsetzen, die vertikale und horizontale Ungleichheiten reduzieren können. Zudem werden wir unsere Expertise zu diesen Themen weiterhin dort zur Verfügung stellen, wo sie gebraucht wird. Unter der Voraussetzung, dass wir entsprechende Drittmittel einwerben können, wollen wir uns in Zukunft zudem stärker dem Thema sozialökologischer Ungleichheiten widmen. Wir möchten die Ursachen und Konsequenzen dieser Form der Ungleichheit besser verstehen und umsetzbare Lösungen zu ihrer Reduktion vorschlagen. Außerdem möchten wir

uns in den nächsten Jahren – ebenfalls abhängig von der Akquirierung entsprechender Forschungsmittel – mit dem Zusammenhang zwischen extremem Reichtum und Macht beschäftigen. Dabei soll unter anderem eruiert werden, wie Menschen oder Gruppen mit extrem hohen Vermögen über Institutionen (z. B. die Medien oder die Politik) Einfluss nehmen und damit möglicherweise demokratische Prinzipien untergraben. Unser Ziel bleibt damit auch in den nächsten Jahren, relevante und empirisch fundierte Verteilungsforschung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau zu betreiben und unsere Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen – daran wird sich nichts ändern.

Was sich jedoch in naher Zukunft ändern wird, ist unser Arbeitsstandort. Im Februar 2026 werden wir neue Räumlichkeiten im Gebäude der Executive Academy beziehen. Dies ist bereits der vierte Umzug, den das INEQ seit seiner Gründung vollziehen muss. Auch wenn wir es bedauern, unseren aktuellen Standort aufgeben zu müssen, betrachten wir die kommende Übersiedelung als Ausdruck unserer Flexibilität und Dynamik.

Leider müssen wir uns zum Jahresende 2025 von unserer langjährigen Projektmanagerin Klaudia Marschalek

verabschieden, die ab 2026 als Forschungsassistentin an die Universität Wien wechseln wird. Sie hat das INEQ fast sechs Jahre lang begleitet, hervorragend gemanagt und entscheidend mitgeprägt. Dies wird beispielsweise am äußeren Erscheinungsbild, wie der INEQ-Homepage oder den INEQ-Research Notes, sichtbar. Vor allem aber hat sie zahlreiche interne Prozesse am INEQ entwickelt und etabliert, die das Management und die Zusammenarbeit wesentlich erleichtern und für uns heute selbstverständlich sind. Klaudias Einsatz und Engagement für das INEQ gingen weit über das hinaus, was von einer Projektmanagerin zu erwarten gewesen wäre. Sie war und ist vor allem auch ein zentraler Bestandteil der INEQ-Community, die ihr sehr am Herzen liegt – und damit ein wesentlicher Teil des INEQ-Spirits, der das Arbeiten am Institut so unvergleichlich macht. Ihr Weggang schmerzt uns daher weit mehr als der Abschied von unseren aktuellen Räumlichkeiten. Ich und wir alle am INEQ wünschen Klaudia alles erdenklich Gute und danken ihr für ihren unvergleichlichen Arbeitseinsatz für uns und unser Forschungsinstitut.

Karin Heitzmann
INEQ-Leiterin im Namen des
gesamten INEQ-Teams

IMPRESSUM

Inhaltlich verantwortlich	Karin Heitzmann
Redaktionsteam	Karin Heitzmann, Amelie Hacker, Klaudia Marschalek, Alexandra Seybal
Grafik	Daniela Ekl, Maximilian Jäger, Alexandra Seybal
Fotos	BMSGPK, Lorenz Bodner, Moritz Hörl, INEQ, Milena Krobath, Lukas Lehner, Anna Matzner, Momentum Institut, Martin Morscher, Matt Observe/NEWS, Leander Perz, Julia Radlherr, Pascal Riesinger, Beatrice Signorello, Sonja Spitzer, Matthias Stehle, WU Wien
Druck	Facultas
Stand	Oktober 2025 (11/2023 - 10/2025)
Alle Angaben vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.	

KONTAKT

Forschungsinstitut Economics of Inequality
Welthandelsplatz 1
1020 Wien
www.ineq.at

Tel: +43 1 31336 6290
E-Mail: ineq@wu.ac.at



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
wu.ac.at

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln
U-Bahn: U2-Stationen „Messe-Prater“ oder „Krieau“
Bus: 82A „Südportalstraße“